Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 1. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 551.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
August und September
1.00 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
31600 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Die Regelung der Arbeitslohnfrage.

I.

In neuerer Zeit sind Versuche, die Arbeitslohnfrage gesetzlich zu regeln, in Australien gemacht worden, wo schon 1896 der Staat Victoria ein solches Gesetz bekam, welchem Vorgehen 1906 Südaustralien, 1908 Neu-Südwales und Queensland folgten. Am allgemeinsten und durchgreifendsten hat die Einrichtung Platz gefunden in Victoria, wo im Jahre 1902 nicht weniger als 71 staatliche Lohnämter fast aller Industrien bestanden, denen 75 000 Arbeiter (⅝ der gesamten Arbeiterschaft) angeschlossen waren. Da die Technik und Handhabung dieses Gesetzes dem neuen, schon erwähnten englischen im wesentlichen gleichkommt, so sei auf die unten folgende Darlegung dieses englischen Gesetzes verwiesen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Wirkungen dieser Gesetze in Australien durchweg günstige waren; außer zwei kleinen, bedeutungslosen Bergarbeiterstreiks im Jahre 1909 hat Victoria z. B. keinen Streik mehr gesehen, und Handel und Wandel bewegen sich in rationellen, guten Bahnen. Es wäre aber gefehlt, wollte man diese günstigen australischen Verhältnisse kritiklos als Gradmesser für die europäischen hinnehmen. Einmal liegt Australien in ziemlicher Weltabgeschlossenheit, angewiesen in der Hauptsache auf sich selbst, dann bei seiner im Verhältnis zur europäischen geringen Bevölkerungsdichte ist es imstande, fast alle seine Bedürfnisse aus eigenen Mitteln zu decken; der Export besteht fast durchweg in Naturerzeugnissen, deren Absatz gesichert ist. So fehlt für Australien wesentlich das Moment der inneren und äußeren Konkurrenz, das für die Lohnfrage natürlich von großer Bedeutung ist. Hinzu kommt noch eine ganze Reihe wichtiger Momente, die aber unmöglich alle aufgezählt und gewürdigt werden können. Wenden wir uns lieber dem näher liegenden und zum Vergleich für die deutschen Verhältnisse geeigneteren neuen englischen Lohngesetze zu.

Erwähnt sei zunächst noch, daß eine gesetzliche Arbeitslohnregelung auch in Europa, wenigstens in Deutschland, England und Frankreich nicht etwas absolut Neues ist, denn alle drei Länder haben gesetzliche Bestimmungen bezüglich der weniger oder gar nicht organisierten Heimarbeiter erlassen, die eines besonderen gesetzlichen Schutzes von jeher bedürftig waren; die einschlägigen Bestimmungen dürfen wohl als bekannt voraus gesetzt werden. England hat auch 1909 seine Bestimmungen der Heimarbeiterfürsorge durch Gesetz auf sämtliche Arbeiter von vier Industrien mit großer Hausarbeiterzahl ausgedehnt; es steht also, nimmt man das neue Kohlenarbeitergesetz hinzu, in der gesetzlichen Regelung der Arbeitslohnfrage gegenwärtig an der Spitze der europäischen Nationen.

Das Gesetz vom 29. April 1912 hat zunächst eine Gültigkeitsdauer von 3 Jahren; man wird also während dieser Zeit Gelegenheit haben, es in seinen Wirkungen zu beobachten und daraus Schlüsse zu ziehen. Immerhin kann man es auch heute, wo es als ein unbeschriebenes Blatt noch im Mittelpunkte neugieriger Erwartung steht, schon kritisch betrachten und würdigen. Nach dem Gesetz soll, nach der „Sozialen Praxis" (XXI. S. 902), unerläßliche Bestimmung jedes Vertrages für die Beschäftigung eines Untertagarbeiters in einer Kohlengrube sein, daß der Arbeitgeber seinem Arbeiter Lohn nicht unter dem Mindestsatz zahlen darf, der gemäß diesem Gesetze festgelegt ist und auf solche Arbeiter sich bezieht. Das Gesetz teilt dann weiter den gesamten englischen Kohlendistrikt in 22 Bezirke ein, in denen jener Mindestlohntarif durch eine Bezirksstelle mit gleich starker Vertreterzahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit einem unparteiischen Vorsitzenden normiert wird. Das Gesetz enthält sodann eine ganze Reihe von Bestimmungen, die Rechte und Pflichten beider Teile gedeihlich festlegen sollen. Zum Schutze der Arbeitgeber finden sich genaue Bestimmungen bezüglich der Regelmäßigkeit und Leistungsfähigkeit der zu liefernden Arbeiten, deren mangelhafte Erfüllung das Recht auf den Mindestlohn verwirkt, vorausgesetzt, daß nicht force majeure vorliegt. Bei einer unvermeidlichen, durch den Arbeitnehmer nicht verschuldeten Arbeitsunterbrechung findet eine eigene, nach besonderen Bestimmungen festgelegte Entlohnung statt. Alte, gebrechliche Leute, die ihre volle Schaffenskraft nicht mehr besitzen, können von dem Gesetze entbunden, vom Mindestlohn ausgeschlossen, aber trotzdem noch beschäftigt werden.

Alles in allem präsentiert sich das Gesetz als ein durchdachtes, vom sozialen Geiste durchwehtes Gefüge, zum wenigsten in seinen Grundzügen. Wird es nun vermutlich seine Zwecke erfüllen und vorbildlich werden? Wir glauben kaum, und finden auch in fast allen ernsthaften und ernst zu nehmenden Kritiken und Besprechungen eine Skepsis, die bei Prüfung sich als nur zu berechtigt erweist.

Man fürchtet nicht ganz ohne Grund, und hat dafür auch Antecedenzfälle, daß der gesetzlich festgelegte Mindestlohn sich zu einem ständigen, wie der Engländer sagt Standardlohn entwickelt ohne Rücksicht darauf, ob die Konjunktur andere, bessere Löhne erlaubt. Der Nachteil, der darin für die Arbeiterschaft liegt, wird verstärkt durch die Befürchtungen für die Freiheit der Arbeiter-Organisationen, denen durch das gesetzliche Eingreifen ein wesentlicher Bestandteil ihres Zweckes genommen ist. Infolge der Aufteilung des gesamten Kohlendistriktes in 22 Bezirke, die völlig unabhänggig von einander ihre Bestimmungen treffen können, fürchtet man eine Zersplitterung der gesamten Arbeiterschaft, die sie im wirtschaftlichen Kampfe gegen das Unternehmertum schwächen würde.

Auf Seiten der Unternehmer erwartete man von dem Gesetz eine Benachteiligung der kleinen Unternehmer gegenüber den großen. Die kleinen werden sich natürlich, wenn einmal für längere Zeit der Mindestlohn höher ist als der durch die Konjunktur gerechtfertigte, lange nicht so gut halten können wie die großen, und so befürchtet man eine stärker werdende Vertrustungs- und Fusionsentwickelung. Die Lohnpolitik wird, da sie ihrer natürlichen Basis, der jeweiligen Konjunktur, durch eine gesetzliche Einschnürung entzogen ist, stagnieren, die Industrie selbst wird ihre Anpassungsfähigkeit verlieren, in der Konkurrenz mit anderen Industrien und denen des Auslandes unbeholfen und damit schwächer werden, und schließlich befürchtet man noch, daß der Konsum die gegebene Lage zu einer Preistreibung benutzen wird, ohne Rücksicht auf innere Notwendigkeiten, nur in Hinsicht auf die als Festes gegebene wirtschaftliche Lage der überwiegenden Bergarbeiterbevölkerung.

Betrachtet man all diese Einwände und Ausstellungen und berücksichtigt sie, so muß es doch fraglich erscheinen, ob das Gesetz den Erwartungen entsprechen wird und ob es nicht schon bald einer neuen wirtschaftlichen Krisis zum Opfer fallen wird. Ein sicheres Schutzmittel gegen einen neuen Streik ist es sicher nicht; die Unzufriedenheit der Arbeiter wird, wenn sie einmal da ist, doch nicht auf ihr letztes Kampfmittel, den Streik, verzichten. Man wird auf alle Fälle gut tun, zunächst einmal ruhig die weitere Entwickelung der englischen Kohlenindustrie unter dem neuen Gesetze aufmerksam zu verfolgen und das Gesetz als das zu betrachten, was es nach seinem letzten Werdegange war, ein letztes, äußerstes staatliches Mittel, nachdem alle Bemühungen der Selbsthilfe bei beiden streitenden Parteien sich als aussichtslos erwiesen hatten. Möglicherweise ergeben sich aus der Praxis des englischen Gesetzes manche wertvolle Lehren und Fingerzeige zu einer Regelung der schwierigen Frage.

P. Noffel S. J., der in den „Stimmen aus Maria Laach" in einem Artikel „Der gesetzliche Mindestlohn im britischen Kohlenbergwerk" das Thema behandelt, kommt zu dem beherzigenswerten Schluß, daß es „bleibt das erstrebenswerte Ziel wie der ganzen christlichen Sozialpolitik so auch der Lohnpolitik insbesondere, daß das ganze Volk durch gemeinsame Arbeit aller Berufsstände und Klassen möglichst aus sich heraus, aus eigener Kraft im Geiste der Gerechtigkeit und Liebe nach der allgemeinen Wohlfahrt strebe. Wo deshalb . . . die genossenschaftliche und gewerkschaftliche Selbsthilfe aus sich genügt, gerechte und billige Lohnsätze zu sichern, und andererseits dem allgemeinen Wohl keine besonderen Gefahren daraus erwachsen, liegt kein Grund zu gesetzlicher Regelung vor." Diese Auffassung, die sich auch völlig deckt mit dem bekannten Rundschreiben Leos XIII Rerum novarum vom 15. Mai 1891, entspricht gewiß der überwiegenden Mehrzahl aller direkt und indirekt Beteiligten. Sie wird um so leichter zum Siege zu führen sein, je mehr der sozialdemokratische Einfluß auf die Bergarbeiter eingedämmt werden kann, der statt Liebe und Gerechtigkeit Haß und Erbitterung sät; denn gerade die Sozialdemokratie, die immer wieder wirtschaftliche Fragen zu politischen Zwecken ausbeutet, ist schuld daran, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich mißtrauisch, feindlich und unversöhnlich gegenüberstehen, wie es leider vielfach der Fall ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 31. Juli. Die Kaiserin empfing heute nachmittag im Beisein der Prinzessin Viktoria Luise die Vertreter des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, etwa 400 Lehrer und Lehrerinnen.

♂ Neu-Kamerun.

Von unterrichteter Seite schreibt man uns:

Die vom Reichs-Kolonialamt herausgegebene Schrift über Neu-Kamerun hat in den meisten bisher erschienenen Besprechungen zu einer auffallend ungünstigen Beurteilung unseres neuen Gebietes geführt. Diese Erscheinung kann man nur darauf zurückführen, daß der Boden der öffentlichen Meinung besonders dafür vorbereitet war, nur das aufzunehmen und aufgehen zu lassen, was Ungünstiges in der Veröffentlichung enthalten ist. Dieser einseitigen Beurteilung gegenüber ist es angebracht, auch die Sachlichkeit, mit der das Buch geschrieben ist, zu würdigen und dem Ungünstigen das Günstige gegenüber zu stellen.

Da ist zunächst bezüglich der klimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse festzustellen, daß die Angaben über einzelne kleinere Gebiete ganz unberechtigterweise auf das gesamte Gebiet verallgemeinert worden sind. Das ganze Südgebiet und das Logone-Mao-Kabi-Gebiet ist, worauf in der Veröffentlichung hingewiesen wird, in dieser Beziehung nicht schlechter als die angrenzenden Teile Alt-Kameruns. Nur für den Sanga-Vorsprung und den mittleren Sanga treffen die Angaben zu, die im Anschlusse an die Schlafkrankheit und das sumpfige Urwaldklima gemacht sind.

Ganz übersehen ist alles, was über die großen natürlichen Reichtümer des Landes gesagt ist. Das Gebiet der Cie, Forestière und der Ngoko-Sanga gehört zu den reichsten Kautschukgebieten von Französisch-Aequatorialafrika, und nirgends ist bisher die Kautschukgewinnung so intensiv und zugleich so rationell betrieben worden, wie von der ersteren Gesellschaft. An wirtschaftlichem Werte steht Neu-Kamerun weit über dem Durchschnitt des übrigen Kongogebietes. Dafür spricht die Tatsache, daß Neu-Kamerun an Fläche nur ein Sechstel Französisch-Aequatorialafrikas ausmacht, während es nach den französischen Angaben bisher mit etwa einem Viertel am Gesamthandel der französischen Kolonie — also mit 10 bis 12 Millionen Francs — beteiligt war. Der wichtigste Ausfuhrartikel, Kautschuk, ist von vorzüglicher Qualität und erzielt die höchsten Marktpreise von allen afrikanischen Arten. Das Nordgebiet verspricht ein hervorragendes Baumwollland zu werden, wenn es nur einmal an den Weltverkehr angeschlossen ist. Beachtenswert ist auch, was einer der bekanntesten und zuverlässigsten Forscher, Lenfant, über die Bevölkerung des ganzen Nordgebietes sagt: Nirgends habe er in Afrika schönere Menschen, schönere Dörfer und schönere Pflanzungen gesehen. — Auch im übrigen Gebiete scheint die Bevölkerung an regelmäßige Arbeit schon ziemlich gewöhnt und — mit der einzigen Ausnahme des Kugu-Dschua-Landes — schon befriedigt zu sein. Wie weit die Erschließung des Landes durch die Verwaltung bereits vorgeschritten ist, geht daraus hervor, daß der größte Teil des uns abgetretenen Gebiets bisher schon unter Zivilverwaltung gestanden hat, während in Alt-Kamerun der größte Teil noch unter Militärverwaltung steht. Nach den Mitteilungen der Ritterschen Schrift über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes kann man eine nicht unbeträchtliche Steigerung der eigenen Einnahmen des Schutzgebietes durch den Gebietszuwachs erwarten.

Ein ganz bedeutender Wertfaktor ist der Umstand, daß Kamerun jetzt mit weiten eigenen Schiffahrtsstrecken an das große Schiffahrtsnetz des Kongo angeschlossen ist. Das wird nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung Neu-Kameruns fördern, sondern auch seinem bisherigen Hinterlande, das in der Einflußsphäre des jetzt deutschen Schiffahrtsnetzes liegt, nützen. Die natürlichen Zufahrtswege zu dem reichen und antbevölkerten Tschadsee-Gebiet, das in Zukunft einmal ein wichtiges Absatzgebiet zu werden verspricht, werden durch den deutschen Besitz beherrscht und eröffnen unserem Handel wertvolle Entwicklungsmöglichkeiten.

Aus diesen wenigen Einzelheiten ist zu ersehen, daß den ungünstigen Eigenschaften des neuen Gebietes auch gute gegenüberstehen und daß die bisherige Berichterstattung zum großen Teil den Eindruck nicht wiedergibt, den ein unbefangener Leser von dem neuen Gebiet erhalten muß. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Veröffentlichungen Dr. Ritters lediglich auf französischen Quellen beruhen, deren Zuverlässigkeit nachzuprüfen bisher naturgemäß noch unmöglich war. Es ist mithin keineswegs ausgeschlossen, daß die Darstellung in manchen Einzelheiten in absehbarer Zeit schon überholt sein wird.

△ Ernteurlaub.

Eine Beurlaubung von Mannschaften der Truppenteile zur Ernte kann, wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, nur stattfinden, wenn eine wirtschaftliche Notlage die Hilfeleistung von Leuten der Truppenteile erforderlich macht. Um diese zweifelsfrei übersehen und beurteilen zu können, ist es nötig, daß den mündlich oder schriftlich vorgebrachten Gesuchen eine Ortsnotlichkeitsbescheinigung des Amtsvorstehers beigefügt wird.

♂ **Berlin**, 31. Juli. Die „Braunschweigische Landeszeitung" hat sich aus Berlin melden lassen, daß im Falle des Deutschen Wolfgang Opitz von amtlicher deutscher Seite Forderungen an Marokko und an Frankreich gestellt worden seien. Diese Nachricht ist, wie die „Neue politische Correspondenz" schreibt, irrtümlich. Die deutschen Konsularbehörden in Marokko sind auf Weisung aus Berlin tätig, um mit den marokkanischen und den französischen Behörden die näheren Umstände des Verschwindens des Deutschen Opitz festzustellen. Von dem Ergebnis dieser Feststellung hängt es ab, welche weiteren Schritte zu unternehmen sind.

Lübeck, 31. Juli. Wie das hiesige Amtsblatt mitteilt, wird der angekündigte Besuch des russischen Geschwaders in den lübischen Gewässern unterbleiben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 31. Juli. Einiges Aufsehen erregt hier ein Vorschlag des „Pester Lloyd", worin ein Flottenabkommen zwischen Österreich-Ungarn und England empfohlen wird. England solle Österreich-Ungarn die bündige Versicherung geben, daß es Österreich-Ungarn im Falle eines deutsch-englischen Krieges nicht angreifen werde; dann werde Österreich-Ungarn bereit sein, seine Flottenrüstungen einzustellen.

In Wiener zuständigen Kreisen wird dieser Ausgeburt sommerlicher Hitze gegenüber erklärt, daß sie in keiner Weise die Ansicht der maßgebenden Kreise Österreich-Ungarns wiedergibt; letzteres könne in keinem Falle auf den Bau seiner bescheidenen Kriegsflotte verzichten, die nur Verteidigungszwecken diene.

Holland.

Haag, 31. Juli. Der Bericht der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über einen Zolltarif ist veröffentlicht worden. Die Gegner des Schutzzolls bekämpfen den Entwurf erbittert; denn die Industrie brauche und wünsche ihn nicht. Die Gegner sind der Ansicht, daß das Gesetz für Holland gefährlich sei, da Holland so günstig für den Handel liege, und zwar um so gefährlicher, weil es der Regierung das Recht gebe, zu Repressalien zu greifen, wenn das Ausland Produkte der Industrie, des Handels und der Schiffahrt der Niederlande belaste. Die Anhänger des Entwurfs betrachten die Repressalien als eine Präventivmaßnahme. Der Minister des Äußern verteidigt die Repressalien, indem er hervorhebt, Holland sei derzeit dem Auslande gegenüber machtlos. Die Regierung hat mehrere Abänderungen an dem Entwurf vorgenommen, die hauptsächlich in der Herabsetzung der Zölle auf Mehl, Südfrüchte und getrocknete Fische bestehen; auf der anderen Seite sind die Zölle auf Holzschuhe, Manufakturwaren, Kleidungsstücke, Zucker, Tabak und Kolonialwaren sowie Salz bestehen geblieben. Ein neuer Zoll in Höhe von einem Gulden soll auf je 100 Kilogramm Bananen geschaffen werden. Papier soll fortan mit einem Wertzoll von sechs bis zehn Prozent belegt werden.

England.

London, 31. Juli. Im Unterhause brachte Premierminister Asquith die gestern angekündigte Resolution zu dem Tode des Kaisers von Japan ein. Er wies auf die gewaltigen Änderungen hin, die Japan in der denkwürdigen Regierung des verstorbenen Kaisers erlebt habe. Unter seiner Regierung sei Japan eine große Militär- und Marinemacht geworden. „Ich kann keinen Namen eines Herrschers nennen, in dessen Regierungszeit unermeßlichere und bedeutungsvollere Fortschritte sowohl für seine eigenen Untertanen, als auch für die ganze Menschheit erreicht worden wären. Seit 10 Jahren ist Japan mit uns durch einen Bündnisvertrag verbunden. Dieses Bündnis ruht heute, nach überstandener Probe, auf fester und, wie ich hoffe und glaube, auf dauernder Grundlage. Es ist ein Bündnis für die Verteidigung gemeinsamer Interessen zur Entwicklung der Ideale der Menschheit und vor allem zur Erhaltung des Friedens." Die Resolution wurde darauf angenommen.

Im Oberhaus wurde das Andenken des Kaisers in ähnlicher Weise geehrt wie im Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien, Marquis of Crewe, sagte in seiner Rede, der Kaiser erinnere an einen anderen Souverän, den deutschen Kaiser Wilhelm I., der wie der Kaiser von Japan der Mittelpunkt großer Ereignisse bei Entstehung einer neuen Nation war und doch gern die Anerkennung und den Beifall des Volkes den Staatsmännern und Feldherren überließ, die ihm bei der Vollbringung so großer Ereignisse halfen.

Der Orient.

Die Lage in Albanien.

Über den Einmarsch des Issa Boljetinatz in Mitrowitza wird noch gemeldet: der Platzkommandant von Mitrowitza habe anfangs das Einrücken der Albanesen nur unter der Bedingung erlauben wollen, daß sie ihre Waffen ablegen. Issa bestand jedoch nicht nur auf den Einmarsch seiner bewaffneten Leute, sondern verlangte auch die Entfernung der Geschütze, die auf den die Stadt beherrschenden Anhöhen aufgestellt waren. Der Kommandant gab dem Verlangen Folge, worauf Issa mit 3000 Albaniern in die Stadt einzog. Authentischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der in der Ebene von Kossowo versammelten Albanier 5000. Die in Prischtina versammelten Albanesen sandten der Pforte ein Ultimatum, das die Auflösung der Kammer binnen 48 Stunden verlangt; andernfalls würden sie die Unterhandlungen mit der Kommission abbrechen und gegen Üsküb marschieren.

Die Wirren in der Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. Trotz des gestrigen Vertrauensvotums unterzieht die jungtürkische Presse das Regierungsprogramm einer scharfen Kritik. Der Deputierte Babanzode erklärt im „Tanin": Obwohl die neue Regierung behauptet, daß sie die Geschäfte nur übernommen habe, um die Ruhe wiederherzustellen, handele sie doch so, als ob sie einen Kampf beginnen wolle. Es sei eine neuerliche Massenent-

---

24) **Der Roman eines anderen.**

Von Lucas Cleeve.

Der Tag verstreicht wie mancher andere. Leonore gibt sich Mühe, den alten Stand der Dinge zurückzuführen. Sie lächelt über den Flirt, der sich so deutlich zwischen dem Fürsten und Mary Morton steigert, und neckt ihre Freundin sogar damit.

„Ja, liebe Leonore, eine muß sich doch seiner annehmen. Sie haben ihn so schändlich vernachlässigt, daß Sie mir keinen Vorwurf machen dürfen." „Fällt mir auch gar nicht ein, im Gegenteil, ich freue mich, Mary."

Leonore gehört nicht zu denen, die anderen gar nichts gönnen. Da sie den Fürsten doch nie heiraten würde, weshalb soll er mit Mary nicht glücklich werden? Überdies hat die Tatsache dieser Beziehung einen kleinen eifersüchtigen, quälenden Verdacht beseitigt, der in Leonorens Herz schlummerte, als ob Mary und Herbert Riddler einmal sehr große Freunde gewesen wären.

Mary hatte noch unlängst dergleichen stark betont, jetzt spricht sie kaum ein Wort zu Riddler, so ausschließlich nimmt der Fürst sie in Anspruch.

„Leonore hatte zwei allerliebste Männer zu ihren Füßen, was kann sie noch mehr verlangen?" beschwichtigt Mary alle aufsteigenden Bedenken vor sich selbst.

Frau Howard Green ist am wenigsten von der Fahrt erbaut. Wenn sie doch nur den alten General Mares von Riddler, der das sicher gern getan, mit hätte einladen lassen. Sie sucht ihren Trost im Schreiben eines ganzen Haufens von Briefen, die sofort bei Ankunft auf die Post gegeben werden sollen. Es ist ihr unangenehm, daß Leonore bei einer Beratung, ob man in Gibraltar anlegen sollte, mit müder Stimme meinte: „Ach, lassen Sie uns nirgends Halt machen, sondern direkt nach Trouville gehen." Riddler hat sie verstanden; es ist also beschlossen, nirgendwo Station zu machen. Ja, er hat dann mit dem Schiffsoffizier überlegt, ob eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit möglich sei.

Kapitel X.

Es ist schon dunkel geworden, als die weiße Jacht am folgenden Abend in den kleinen Hafen von Trouville einläuft. Leonore ist den ganzen Tag über mit dem Photographieren der Küste und der alten Stadt Havre beschäftigt gewesen, Herbert hat alle Hände vollauf zu tun gehabt bei der Unterstützung seines Schiffsleutnants.

Der Tag ist so milde gewesen, daß Richard und Frau Howard Green ihren Spieltisch auf Deck haben bringen lassen und der Russe und Mary Morton sind in ihrer Freundschaft sichtlich weiter gekommen.

Der Fürst hat ihr von seinem Vaterlande viel erzählt, und sie ist entschlossen, für ihre nächste Reise Petersburg als Ziel zu wählen. Beim Diner, das gleich nach ihrer Ankunft im Hafen serviert ist, hat eine sehr frohe Laune vorgeherrscht, denn wenn auch niemand von ihnen sich offen als seekrank bekannt hatte, so gewährt es doch eine gewisse Erleichterung, einmal wieder an einem festen Tische zu sitzen. Der Anblick einer willkommenen Küste, die in der Ferne blinkenden Lichter, der Anblick anderer Menschen erweckt ein wohltuendes Gefühl, und überdies bedeutet das Ende der Reise für manchen von ihnen die Befreiung aus ernster Spannung. Nur einem bringt das Land eine verhängisvolle Entscheidung. Riddler ist so still bei Tisch, daß seine Verstimmung allen auffällt, nur Richard kennt die Seelenqualen, die der Freund durchlebt.

Nach Tisch werden Pläne geschmiedet. Es soll entschieden werden, ob man an Land in das große Hotel gehen soll, das wie eine dunkle Masse, einem großen Ungeheuer mit hundert flammenden Augen ähnlich, vor ihnen liegt, oder ob man auf der Jacht bleibt und von hier aus einen größeren Ausflug ins Land unternimmt. Ehe diese Fragen erledigt sind, muß sie es wissen. Wenn sie ihm nicht verzeiht, wenn sie sich auf immer trennen müssen, bleibt doch nichts anderes übrig, als daß sie alle nach Paris gehen, und nur er allein auf die Jacht wieder angewiesen ist. Was er dann beginnt, darüber mag er noch gar nicht nachdenken. Es scheint gar kein „Später" für ihn zu existieren, wenn Leonore unversöhnlich ist — es wird ihm ja noch alles ein Chaos, eine Finsternis — lebender Tod, Entsetzen, Demütigung sein; trotzdem, heute abend noch muß er sprechen.

Einige Male blickt Leonore zu ihm hinüber; vergeblich sucht sie eine Erklärung für seinen offenbaren Kummer.

Die Post ist ihnen noch nicht abgeliefert, schlechte Nachrichten hat er also unmöglich irgendwoher erhalten können. Ob er sich vielleicht klar macht, daß mit der Beendigung der Fahrt die Gelegenheit für ihn vorüber ist? Ihre Versuche, ihn in bessere Stimmung zu versetzen, bleiben erfolglos. Es ist höchst charakteristisch für sie, den ersten Schritt zu tun, um sein Vertrauen zu gewinnen.

Nach Tisch findet sie ihn ganz verstört an der Reling stehen; er raucht nicht einmal.

„Was haben Sie denn eigentlich?" Sie ist dicht an ihn herangetreten.

Er wendet sich zu ihr um und blickt sie an.

„Nichts weiter, als daß ich alles törichterweise auf eine Karte setzte und das Spiel verloren habe."

„Wie! Sie sind ruiniert?"

„Ja, ich bin ruiniert; ach, es ist keine Geldfrage, aber —"

„Herr Riddler, ich bestehe darauf, daß Sie mir sagen, um was es sich handelt. Wir sind doch wirklich befreundet genug, daß ich das verlangen kann. Sie dürfen mich nicht für neugierig halten, aber — aber Sie können mir glauben, ich habe Mitgefühl für Sie."

„Das wird nicht lange vorhalten."

Sie schweigt. Dann sagt sie sehr ruhig:

„Was es auch immer sein mag, ich nehme den wärmsten Anteil an Ihrem Geschick."

„Gott segne Sie für diese Worte. Ich ahne aber auch nicht, was er ist."

Sie bebt zusammen. „Etwas, was ich nicht hören darf — was mich sehr erschüttern würde?"

Ohne es zu wissen, denkt sie an Mary Morton — der alte Argwohn.

„Nein, nein, das nicht; im Gegenteil, gerade Sie, Fräulein van Heuster, müssen es hören."

„So sprechen Sie doch." Sie sagt das tapfer und mutig. Was es auch sei, sie wird bis zum Schluß zuhören. Sie hat den Augenblick ja kommen sehen, sie hat ihn gefürchtet. Nun er da ist — sie muß alles anhören. Unwillkürlich entringt sich ihr ein Gebet, es möge keine unübersteigbare Schranke sich zwischen ihnen aufrichten. Aber wiederum scheint es ihr ganz natürlich, daß endlich nach ihren langen, triumphierenden Fortschritten, nach dem Glück, dem Frieden aller Jahre, auch die Sorge und der Kummer auf ihrem Lebenspfade Halt machen müssen und den Tribut von ihr fordern.

„Fräulein van Heuster — ich habe mich abscheulich, verachtenswert benommen, ich bin ein Narr, ein Lügner gewesen. Ach, ich weiß gar nicht, wie ich es Ihnen eigentlich sagen soll — ich habe Sie in schmachvollster Weise getäuscht! Zu meiner Rechtfertigung kann ich nichts anführen, ausgenommen, daß —" Er unterbricht sich — mit welchem Recht kann er der jungen Dame, die er belogen hat, sagen, daß er sie liebt? „Nein, ich habe keine Entschuldigung —" ganz verzweifelt fährt er fort: „ich kann Sie aber nicht länger betrügen. Ich habe Mein Roman nicht geschrieben, ich bin nicht Louis Haverfield."

„Oh!" Es klingt wie ein schweres Ächzen. Sie bedeckt ihr Gesicht mit den Händen.

„Ich weiß, Sie können mir das nie verzeihen. Ich darf Sie auch nicht darum bitten, nur eines möchte ich Ihnen sagen, daß, wenn ich Sie auch einmal getäuscht habe, so würde ich das nie wieder tun können —" Sie schweigt, er fährt mit heiserer Stimme fort: „Ich glaube kaum, daß Sie wissen, was es mir kostet, Ihnen das zu sagen, ich —

Noch immer das furchtbare Stillschweigen der neben ihm Stehenden. Vom anderen Ende der Jacht klingt das lustige Lachen von Mary Morton durch die klare Luft deutlich herüber. Zuweilen ertönt ein halblaut gegebenes Kommando des Schiffsleutnants und aus weiter Ferne das Summen menschlicher Stimmen. Das Meereswasser leckt an den Seiten des Schiffes wie die Zunge eines großen Tieres.

Leonore ist, als ob etwas in ihrem Innern zerreißt und abstirbt.

„Sie können sich das Gefühl von Beschämung nicht vorstellen", sagte er stockend.

Jetzt legt sie eine Hand auf die Reling, als ob sie nach einer Stütze suchen müsse, und mit abgewandtem Gesicht fragt sie flüsternd: „Louis Haverfield ist also —?"

„Richard Burton."

Abermals versinkt sie in Schweigen. Also auch Richard ist falsch gegen sie gewesen — dafür müssen doch ganz besondere Gründe obgewaltet haben, denn was hat dieser Mann vor ihr denn eigentlich für Ziele zu erreichen gehabt? Ach ja, dieser Plebejer hat alles zu erreichen — aber Richard! Der Gedanke, daß Geld hier eine Rolle spielen solle, ist ihr unerträglich. Warum auch? Sie blickt auf die kleine flimmernde Stadt, auf den Frieden, die Ruhe, die weite Strecke Sandes, die noch von den Küssen des zurückgewichenen Meeres feucht ist, und auf der noch in der Dunkelheit ein Schimmer lagert, und es dünkt ihr, daß sie nie, nie wieder glücklich sein kann. Es kostet ihr die größte Überwindung, ein Wort zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

lassung von Beamten zu befürchten. Durch diese Maßregeln werde die größte Verwirrung hervorgerufen werden. In den Wandelgängen der Kammer ging heute das Gerücht, die Kammer werde die Regierung über die Gründe für die Absetzung des Kommandanten der Kammerwache interpellieren. Eine Aussprache über diesen Punkt fand zwischen dem Großwesir und dem Präsidenten der Kammer statt, der gesagt haben soll: „Wenn Sie die Kammer auflösen wollen, lassen Sie Bajonette kommen!“ Die Wiederaufnahme der Sitzung wurde, da die Kammer nicht beschlußfähig war, auf morgen verschoben. Die Taktik der Jungtürken scheint Obstruktion zu sein. Die Regierung fordert ferner von der Kammer, sie möge sämtliche zur Verhandlung stehenden militärischen Vorlagen zurückstellen, darunter auch den Gesetzentwurf, der den Offizieren verbietet, sich mit Politik zu beschäftigen, damit die Vorlagen erst dem obersten Kriegsrat unterbreitet werden können. Über dieses Verlangen wird morgen in der Kammer verhandelt werden. Das Bureau der Kammer bringt zur Kenntnis, daß von den Bürgermeistern und Notabeln mehrerer türkischer Städte Telegramme eingelaufen sind, in denen die Absender der Offiziersliga, die sich aus Verrätern an der Religion und dem Vaterlande zusammensetze und die nur eigene Interessen verfolge, ihren Haß ausdrücken.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 31. Juli. Zu dem ausführlichen Bericht des Kapitäns Millo über die Dardanellenfahrt der 5 Torpedoboote heißt es noch: Am Ausgang der Dardanellen vereinigte sich die Flotille mit dem Panzerkreuzer Vettor Pisani und setzte mit diesem zusammen die Fahrt nach Astropalia fort. Die Beschädigungen der Torpedoboote sind gering. Spica erhielt einige Schüsse in den Schornstein von 70 Millimeter-Geschützen und kleinerer Kaliber. Diese Geschosse explodierten jedoch nicht. Astoria erhielt zwei Kugeln kleinen Kalibers in den Kiel und einige andere oberhalb des Decks. Perseo etwa 10 25 Millimeter-Kugeln in das Deck und in den Kiel. Von der Besatzung wurde niemand verwundet oder getötet. Die Erkundungsfahrt hat für die Feststellung der Verteidigungsbedingungen in den Dardanellen viel beigetragen.

Amerika.

Washington, 31. Juli. Als Folge der Versuche einer amerikanischen Gesellschaft, ihre Fischereirechte in der Magdalenenbucht an eine japanische Gesellschaft zu veräußern, hat das Senatskomitee für auswärtige Angelegenheiten einstimmig einen Antrag des Senators Lodge angenommen, die Vereinigten Staaten möchten die Monroe-Doktrin in Ausdrücken, die für die ganze Welt klar seien, von neuem bekräftigen. Gleichfalls angenommen wurde der Antrag Lodge, in dem es gemißbilligt wird, daß irgendein vorteilhafter Platz auf der westlichen Halbkugel von einer Gesellschaft in Besitz genommen wird, die zu einer anderen Regierung in so engen Beziehungen stände, daß sie ihr praktisch die Kontrolle für nationale Zwecke gebe. Der Bericht des Komitees fügt hinzu, es sei kein Beweis dafür gefunden, daß Japan oder irgend eine andere Regierung hinter dem Magdalenenbuchtzwischenfall stehe.

Zum Tode des Kardinals Fischer.

Auch die Berliner Presse, soweit sie dem verstorbenen Kardinal einen Nachruf widmet, wird seiner Person und seinen Verdiensten größtenteils in weitgehendem Maße gerecht.

Der „Reichsbote“ schreibt: „Auch für uns Evangelische bedeutet der Tod Fischers einen Verlust, da in ihm die christlichen Gewerkschaften ihren stärksten Schützer auf katholischer Seite verlieren.“

Die „Tägliche Rundschau“ führt aus: „Schon aus den äußeren Merkmalen seiner Laufbahn ist leicht erklärlich, daß Kardinal Fischer in seltener Weise mit seiner Diözese verwachsen war, in der er Jahrzehnt und Jahrzehnt diente und regierte. Er war seiner Herde ein sorgfältiger und treuer Hirt und Hüter und verdiente die große Verehrung vollauf, die ihm von dieser Seite gezollt wurde. Auch auf der anderen Seite kann man dem Manne, der in ihm dahinging, die ehrlichste Achtung nicht versagen. War er doch, soweit ein General der streitenden Kirche und ein ergebener Diener Roms das sein kann, ein Mann der konfessionellen Verträglichkeit und nationalen Empfindens.“

Die „Vossische Zeitung“ meint: „In Kardinal Fischer hat der deutsche Klerus einen Führer verloren, dem auch der Andersgläubige seine Sympathie nicht verweigern konnte. Ein treuer Diener der katholischen Kirche und unermüdlich für sein Erzbistum tätig, hielt er sich von jener gehässigen Unduldsamkeit fern, die in mehreren anderen Diözesen unerfreuliche Zwischenfälle gezeitigt hat. Was ihn besonders auszeichnete, war sein Interesse für soziale Fragen, mit denen er freilich, was aus seiner Erziehung und Umgebung verständlich wurde, stets die religiöse verquickte. So vertrat er 1890 auf dem internationalen Kongreß katholischer Sozialpolitiker in Lüttich die Forderung sozialer Gerechtigkeit.“

An das Cölner Metropolitankapitel, z. H. des Hrn. Dompropstes Dr. Berlage, sind im Laufe des gestrigen Tages sehr zahlreiche Beileidstelegramme eingegangen:

Aus Rom traf ein Telegramm ein, das in deutscher Übersetzung lautet:

Der Hl. Vater drückt sein innigstes Beileid aus zu dem schweren Verluste, den die Erzdiözese Cöln erlitten hat durch den Tod des geliebten Kardinals Fischer und bittet den Herrn, ihn reichlich zu belohnen für seine Leistungen und seine Verdienste.

Kardinal Merry del Val.

Nunzius Frühwirth drahtete aus München:

Schmerzlich berührt durch das Hinscheiden Sr. Eminenz bitte ich Euer Gnaden und das hochwürdigste Metropolitan-Kapitel, den Ausdruck aufrichtigster Teilnahme an der allgemeinen tiefen Trauer, in welche der Verlust des innigstgeliebten, durch seinen großen Seeleneifer ausgezeichneten Oberhirten den Klerus und die Gläubigen der Erzdiözese so unerwartet versetzt hat, entgegen zu nehmen.

Von der Kaiserin traf aus Schloß Wilhelmshöhe folgendes Telegramm ein:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beauftragt, dem Domkapitel Allerhöchstihr herzlichstes Beileid anläßlich des Hinscheidens des Kardinals und Erzbischofs Fischer auszusprechen. Kabinettsrat Frhr. von Spitzemberg.

König Friedrich August von Sachsen sandte von der Insel Juist folgendes Beileidstelegramm:

Ihnen und dem Domkapitel sage ich mein herzlichstes Beileid zum Ableben ihres hochverdienten Oberhirten.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg drahtete aus Schloß Hohenfinow:

Dem Domkapitel spreche ich zu dem Hinscheiden seines ehrwürdigen Oberhauptes meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. Mit der Erinnerung an die hohen priesterlichen und menschlichen Tugenden des Verewigten wird das Gedächtnis an seine ausgezeichneten Verdienste um die Förderung der kirchlichen und staatlichen Interessen fortleben.

Staatsminister v. Dallwitz drahtete:

Anläßlich des Heimganges Sr. Eminenz des Kardinals und Erzbischofs Fischer spreche ich dem Metropolitan-Domkapitel meine aufrichtigste Teilnahme aus.

*

Das Requiem und die Exequien für den entschlafenen Kardinal wird am Samstag Kardinal Kopp halten.

12. Westfälisch-Lippischer Handwerkskammertag.

⊙ **Bielefeld**, 31. Juli.

Unter zahlreicher Beteiligung fand hierselbst am heutigen Tage der 12. Westfälisch-Lippische Handwerkskammertag statt, dem am gestrigen Nachmittage eine Sitzung der Vorstände der Kammern Münster, Arnsberg, Dortmund, **Bielefeld** und Detmold vorausgegangen war. Beschlüsse wurden in dieser Sitzung nicht gefaßt, deren Hauptzweck vorzugsweise eine Besprechung über wichtige, die Gesamtheit des Handwerks berührende Fragen ist. Die diesmalige Sitzung beschäftigte sich mit folgenden Gegenständen: 1. Die Besprechung der Tagesordnung des diesjährigen Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages; 2. Besprechung der Tagesordnung für den am folgenden Tage stattfindenden westf.-lippischen Handwerkskammertag; 3. Innungsverwalter; 4. Ausbildungskurse in der Elektroinstallation; 5. Lehrzeit im Konditorhandwerk; 6. Zugehörigkeit der Tiefbau- und Betonbauunternehmer zum Handwerk; 7. Handwerker-Erholungsheim in Traben-Trarbach.

Der eigentliche Kammertag wurde gegen 11¼ Uhr durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer Bielefeld eröffnet. Derselbe begrüßte vor allem die Vertreter der Behörden, insbesondere die Herren Vertreter der Regierungspräsidenten von Minden und Münster, sowie die in recht stattlicher Zahl erschienenen Vertreter der unteren Behörden, Landräte, Bürgermeister und Amtmänner. Nach einem kurzen Rückblick auf die 12jährige Tätigkeit der Kammern, in der vieles, aber noch nicht alles erreicht sei, fordert derselbe dann auf, zu Beginn der Verhandlungen zuerst des obersten Schirmherrn des Handwerks zu gedenken, indem wir uns vereinigen in dem Ruf: Se. M. unser allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch, hoch, hoch! Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen und den üblichen Begrüßungsansprachen der Vertreter der Behörden wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zum ersten Punkt derselben erstattete Landtagsabgeordneter Malermeister **Lieneweg**-Bielefeld einen Bericht über die Tätigkeit der Handwerkskammern während des Zeitraums von 12 Jahren, um im einzelnen auf die Erfolge hinzuweisen, welche durch die unermüdliche Arbeit der Kammern bereits erzielt wurden. Im weiteren Verlaufe der sehr eingehenden Ausführungen kam der Redner dann auf die Tätigkeit der gesetzgebenden Körperschaften in Preußen zu sprechen, um im einzelnen diejenigen Punkte aufzuführen, welche Gegenstand der Beratung im Abgeordnetenhause gewesen sind und sich auf die Angelegenheiten des Handwerks erstrecken. Die von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen des Redners weckten wohlverdienten Beifall.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein instruktives Referat über die „Reichsversicherungsordnung“, im Auftrage der Handwerkskammer Münster erstattet von Herrn **Esterhues**-Münster. In großen Zügen zeichnete der Redner das große Gesetzeswerk in seiner Bedeutung für den Handwerkerstand, die alten und neuen Verhältnisse gegenüberstellend, die mancherlei Vorteile für den kleinen Handwerker hervorhebend. Für die Vertreter der Innungen war gerade dieses Referat im gegenwärtigen Augenblick von der allergrößten Bedeutung, und fanden die Ausführungen nicht bloß aufmerksame Zuhörer, sondern auch reichen Beifall.

Zum 3. Punkte der Tagesordnung referierte die Handwerkskammer Bielefeld über den Gesetzentwurf betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Referent unterzog den Gesetzentwurf einer eingehenden Kritik in bezug auf seine Wirkung für den Handwerkerstand. Es wurde im Anschluß an die Ausführungen des Referenten die nachstehende Resolution angenommen:

„Der Westfälisch-Lippische Handwerkskammertag erkennt grundsätzlich die einheitliche Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe durch besonderes Reichsgesetz an. Er ist jedoch der Ansicht, daß der vorliegende Entwurf vielen Handwerksgeschäften noch nicht genügende Existenzsicherheit gewährleistet. Er hält es für zweckmäßig, daß für örtliche Handwerke, die viel Kundschaft aus der weiteren Umgegend besitzen, die zulässige Ausnahmeverkaufszeit von 4 auf 5 Stunden im Gesetz erweitert wird. Er spricht ferner den dringenden Wunsch aus, daß im Gesetz selbst oder wenigstens in der Ausführungsanweisung des Bundesrates ausdrücklich der Höchstumfang der Verkaufszeit für Back- und Konditorwaren auf mindestens 8 Stunden, für Fleisch- und Wurstwaren sowie für Blumen auf mindestens 5 Stunden festgelegt wird; es ist dabei besonders hervorzuheben, daß die Zeit des Sonntagnachmittags für den Verkauf von Back- und Konditorwaren sowie Blumen möglichst berücksichtigt werden soll. Der Kammertag hält es ferner für erwünscht, daß die Behörden und Gemeindevertretungen in ihren Bezirken besonderen Anträgen, die eine bestimmte Festsetzung der Verkaufs- und Beschäftigungszeit sowie eine bestimmte Verteilung derselben in den Grenzen dieses Gesetzes begehren, stattgeben sollen, wenn die Anträge von einer überwiegenden etwa Dreiviertel-Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden gestellt und von der zuständigen Handwerkskammer befürwortet werden. Diese Förderung soll in dem Gesetz entsprechend zum Ausdruck gebracht werden. Der Kammertag hält es schließlich für angebracht, daß die Vorschrift über die Strafhöhe mit Rücksicht auf die handwerklichen Verhältnisse eine angemessene Milderung, besonders durch Zulassung des Verweises in leichten Fällen, erfährt. Der Kammertag spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Gesetzentwurf den Handwerkskammern von der Regierung nicht aus freier Entschließung zur gutachtlichen Äußerung, sondern erst auf besonderes Ersuchen einer Kammer zur Kenntnisnahme übermittelt worden ist.“

Die „Konsumvereinsfrage“ bildete den Gegenstand des vierten Punktes der Tagesordnung. Referent war Amtsgerichtsrat **Heß**-Berlin. Mit einem umfangreichen Zahlenmaterial ausgestattet, behandelte der Referent die Konsumvereinsfrage in ihrer heutigen Entwickelung und die Schädigungen, welche dem selbständigen Handwerker und Gewerbestand dadurch zugefügt werden. Auch der Umfang der Eigenproduktion, und das Lieferantengeschäft wurde in den Kreis der Erörterungen gezogen. Gerade die Eigenproduktion der Konsumgenossenschaften aber schädigen den selbständigen Handwerker, insbesondere die Gewerbe der Bäcker und Metzger. Die Versammlung erklärte sich mit folgenden Leitsätzen einverstanden:

1. „Die Mehrzahl der Konsumvereine decken — entgegen ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung — einen so großen Teil des Bedarfs der Bevölkerung, daß sie bereits zu einer Gefahr für den Kleinhandel und die Nahrungsmittelgewerbe geworden sind. Die von den Konsumvereinen in großem Umfange aufgenommene Eigenproduktion schädigt die betroffenen Handwerkszweige sehr; ebenso bedeutet das sog. Lieferantengeschäft eine schwere Belastung der in Betracht kommenden Handwerker und eine Benachteiligung der nichtorganisierten Kundschaft. Besonders fühlbar macht sich die Konkurrenz der Konsumvereine in den Großstädten und in den Industriebezirken durch die Tätigkeit der großen Arbeiterkonsumvereine und Werkskonsumanstalten. Die Bildung von Bezirkskonsumvereinen vergrößert den schädigenden Einfluß auf das selbständige Gewerbe, indem es ein starkes Anschwellen der Mitgliederzahl zur Folge haben muß und durch die zentralisierte Leitung sowie auch durch den Anschluß an die Großeinkaufsgesellschaft eine erhöhte Leistungsfähigkeit aufweist. Durch Ausschaltung wichtiger Mitglieder des gewerblichen Mittelstandes würde unsere Wirtschaftsordnung empfindlich gestört und würden hohe sittliche und vaterländische Werte vernichtet werden. Jede Bevorzugung der Konsumvereine gegenüber den selbständigen Gewerbetreibenden ist zu vermeiden. Ein besonderes Augenmerk ist der Steuerfrage zuzuwenden. Da die Gefahr besteht, daß die Konsumvereine in der Lage sind, sich der Einkommensteuer durch die Herabsetzung der Verkaufspreise entziehen zu können, so erscheint als besonders geeignete Steuer eine nach der Höhe des Umsatzes der Konsumvereine gestaffelte Umsatzsteuer, die zugleich auch die Konsumanstalten der großindustriellen Unternehmungen treffen müßte.

2. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß sämtliche Handwerker aus den Konsumvereinen austreten.

3. Die Hergabe von Räumlichkeiten an Beamtenkonsumvereinen durch staatliche oder kommunale Behörden, ebenso die anderweite Begünstigung dieser Vereine durch diese Behörden ist zu verbieten.

4. Den Beamten ist jede Tätigkeit in den Konsumvereinen zu untersagen. Den bereits tätigen Beamten ist eine Frist für die Beendigung ihrer Tätigkeit zu stellen; bis zu diesem Zeitpunkt ist eine Vergütung auf den Höchstbetrag von 100 Mark zu beschränken.

5. Die Beamten sind von ihren vorgesetzten Behörden aufzufordern, die Mitgliedschaft in Konsumvereinen, die unter Leitung von Sozialdemokraten stehen, zu kündigen.

6. Das Verbot des Lieferantengeschäfts ist durch folgende Deklaration zu § 81 Abs. 1 Gen.-Ges. sicherzustellen: „Als eine Verfolgung anderer als der in diesem Gesetz bezeichneten geschäftlichen Zwecke soll es auch angesehen werden, wenn Konsumvereine mit Warenverkäufern oder Warenerzeugern Verträge abschließen, nach denen diese an ihre Mitglieder Rabattmarken verabfolgen, die die Konsumvereine einlösen.“

7. Den Konsumvereinen ist gesetzlich zu verbieten, selbsterzeugte Waren an Nichtmitglieder zu verkaufen.

8. Den Konsumvereinen und Konsumanstalten ist der Kleinhandel mit Spirituosen zu verbieten.

9. Die Kontrolle über die Handhabung der für die Konsumvereine in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere über die Beachtung des Verbots des Verkaufes von Waren an Nichtmitglieder ist zu verschärfen.

10. die Ausnahmestellung, die die Konsumvereine in der Nahrungsmittelkontrolle einnehmen (z. B. wegen Führen eines Weinbuches), ist zu beseitigen. Auch in der Kontrolle von Maß und Gewicht sollen sie den Gewerbetreibenden gleichgestellt werden.

11. Die Entwickelung der Konsumvereine ist durch eine Reichsstatistik zu kontrollieren.

12. Die Handwerkskammern werden aufgefordert, in einer Zentralstelle, event. durch Anschluß an eine bestehende Zentrale, alles auf das Verhältnis von Konsumvereinen und Werkkonsumanstalten bezügliche Material zu sammeln und gleichzeitig durch Vorträge dieser Zentrale auf das kaufende Publikum aufklärend zu wirken.

13. Durch kompetente Organisationen (Handels-, Handwerkskammern und Kommunen) sind Preis- und Qualitätsvergleiche zwischen den Waren der Konsumvereine und der Gewerbetreibenden vorzunehmen und die Resultate zu veröffentlichen.

14. Den Strafanstalten ist zu verbieten, in ihrem Betrieb angefertigte Waren an Konsumvereine abzugeben. Wo die Gefangenen für Rechnung von Unternehmern beschäftigt werden, ist in die Verträge mit den Unternehmern ein Verbot der Abgabe solcher Waren an Konsumvereine aufzunehmen.

15. Der Markenschutz ist nicht bloß einzelnen Geschäftstreibenden zu gewähren, sondern auch auf Markenschutzvereinigungen, welche gewissen gesetzlichen Anforderungen entsprechen, auszudehnen. So würde es ermöglicht werden, für das gesamte Handwerk einen solchen Markenschutzverband zu bilden, der zur Einführung eines geschützten Warenzeichens unter gewissen Voraussetzungen berechtigt ist.“

Die Tagesordnung war damit erledigt. Eine nicht sehr umfangreiche Diskussion, (die vorgerückte Zeit hatte wohl etwas hemmend gewirkt), knüpfte an die einzelnen Referate an. Wesentlich neue Gedanken wurden nicht vorgebracht.

Mit Worten des Dankes an die Referenten und Vertreter der Behörden schloß der Vorsitzende den 12. Handwerkskammertag, der von zirka 400 Personen besucht war. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die Teilnehmer zu zwanglosem Zusammensein. Eine große Zahl Teilnehmer benutzten zugleich die Gelegenheit, um die Wohnungsausstellung des Rheinisch-Westfälischen Tischler-Innungsverbandes (Bezirk Minden-Ravensberg) auf dem Kaiser Wilhelmsplatz zu besuchen. Wir können auf die Ausstellung nicht näher eingehen, müssen aber gestehen, daß dort etwas geschaffen wurde, was der Beachtung der Fachleute und des Publikums wert ist. Bedauert haben wir nur, daß nirgendwo an den Gegenständen der Preis verzeichnet war. Hierdurch ist der Erfolg der Ausstellung selbst für die Aussteller sehr in Frage gestellt.

8. Deutsches Sängerbundesfest.

(Schluß.)

sh. **Nürnberg**, 31. Juli.

Den Abschluß des 8. Deutschen Sängerbundes**festes** bildete **am** heutigen Mittwoch der **Deutsche Sängertag**, dessen Ausgang wir bereits meldeten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Wahl des Festortes **des** im Jahre 1917 stattfindenden Bundesfestes. Aus der Wahl ging die Stadt Hannover hervor. Der Kampf der Meinungen wogte zwischen den Delegierten noch am gestrigen Vorabend auf und nieder, obwohl es an musikalischen Veranstaltungen auch in den gestrigen Abendstunden noch mancherlei zu sehen und zu hören gab. Vor allem war es der dritte **Sängerkommers** in der großen Festhalle, der wiederum Tausende angelockt hatte und dessen Verlauf durchaus befriedigte. Alles, was die Sänger boten, zeugte von strammster Schulung, von Lust und Liebe bei den Sängern, von aufopfernder Hingabe der Dirigenten und von einer verständnisvollen Anteilnahme der Zuhörer. Einzelvorträge und Massenchöre wechselten in bunter Reihenfolge und der brausende Beifall, der durch die weite Halle dröhnte, kam nur dann zur Ruhe, wenn die Zuhörerschaft wie in einem Bann gefangen den fesselnden Tönen lauschte.

Die verschiedenen Kommerse des Sängerbundesfestes wiesen neben der musikalischen auch manche volkstümliche Note auf. Nachdem schon der erste Kommers eine Kundgebung für die Deutsch-Österreicher gebracht hatte, nahm auf dem zweiten Kommerse Reichstagabgeordneter Wedra aus Wien das Wort, um auf die Zusammengehörigkeit der Sänger Deutschlands und Deutsch-Österreichs hinzuweisen. Neben den offiziellen Kommersen gab es auch zahlreiche landsmannschaftliche Zusammenkünfte, so vor allem der Sachsen, der Wiener, der Königsberger, der Leipziger, der Pfälzer und der Badischen Sängerschaft. Daß dabei auch die verschiedenen Chormeister der verschiedenen Bünde, so vor allem der greise Dresdener Jüngst, Professor Förstler-Stuttgart, der temperamentvolle Gustav Wohlgemuth-Leipzig und der greise Ehrenchormeister des Wiener Männergesangvereins Professor Kremser reichliche Ehrungen davontrugen, ist wohl selbstverständlich. Vielfach haben diese landsmannschaftlichen Zusammenkünfte auch zu einer Aussprache darüber geführt, ob es angesichts der wachsenden Massenhaftigkeit der verschiedenen Veranstaltungen des Sängerbundesfestes nicht an der Zeit sei, eine Reform des Festes herbeizuführen. Es ist leider unbestreitbar, daß eine ganze Anzahl Chöre sowohl bei den Hauptaufführungen als auch bei den Kommersen völlig untergegangen sind, teilweise wegen der mangelnden Akustik, teilweise trug auch die Riesenhaftigkeit der Festhallenanlagen dazu bei. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen und dadurch hervorgerufen ein Lärm, der in keinem Konzertsaal überhaupt denkbar wäre. Die fortwährende Unruhe hat viele Sängerbünde an einer vollen Entfaltung ihres Könnens verhindert; sie sahen die Wertlosigkeit ihrer Bemühungen vielfach von vornherein schon ein und hielten deshalb mit ihren Leistungen zurück, um sich nicht völlig auszugeben. Auch sonst hat die Massenhaftigkeit der Veranstaltung viele Mißstände im Gefolge gehabt. Es hat sowohl bei der Unterbringung wie bei der Verpflegung und vor allem beim Festzug manches nicht geklappt. Daß die letzten Festzugteilnehmer überhaupt erst bei sinkender Nacht am Ziele ankamen, hat großen Unwillen erregt, da hierdurch die Leistungsfähigkeit bei den späteren Gesangsvorträgen stark herabgemindert war. Wenn auch der fröhliche und leichte Sinn der deutschen Sänger über vieles hinweggeholfen hat, so muß doch bei künftigen Sängerfesten dafür gesorgt werden, daß auch die Kraft des Einzelnen mehr als bisher geschont wird und damit die Gesamtheit der Gesangsleistungen nicht darunter leidet.

Die Erwartung, daß auf dem heutigen Sängertag bereits darüber Verhandlungen gepflogen werden würden, erwies sich als irrig. Die Verhandlungen, die im großen Rathaussaale heute vormittag begannen, leitete der erste Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. List-Reutlingen. Er eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der erschienenen Delegierten, gab einen Rückblick auf die Festtage und sprach allen Mitwirkenden den Dank der Bundesleitung aus. Ein Mitglied des Pacific-Sängerbundes überbrachte die Grüße der amerikanischen Sängerbünde und die Einladung an die Deutschen Sänger zu dem gelegentlich der pan-amerikanischen Ausstellung im Jahre 1915 stattfindenden Deutsch-Amerikanischen Sängerfest. Die Vereinigten Sänger Newyorks hatten ein längeres Begrüßungsschreiben gesandt, der Nordwestliche Sängerbund Philadelphia hatte ein Fahnenband und einen Fahnennagel gestiftet. Sodann wurden zu Vorsitzenden des Sängertages Bürgermeister a. D. Geheimrat Ritter v. Jäger-Nürnberg, Hoffmann-Wien und Rektor Runke-Berlin, zu Schriftführern Kaser-Nürnberg und Kapuste-Breslau gewählt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes besteht der Deutsche Sängerbund zurzeit aus 77 Bünden und 36 ausländischen Vereinen mit zusammen 5431 Vereinen und 187 874 Mitgliedern. Insgesamt hat der Bund seit dem letzten Sängertag in Breslau um 8 Bünde, 24 Auslandsvereine mit zusammen 1356 Vereinen und 62 403 Sängern zugenommen. Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen, die Bundessteuer für jedes Mitglied auf 10 Pfennig festgesetzt.

Nach einer kurzen aber lebhaften Debatte über die Frage, ob der angekündigte und beim ersten Kommersabend abgesetzte Vortrag des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Groß-Wien über die Notlage der Deutschen in den Ostmarken zulässig sei, entschied die Versammlung in bejahendem Sinne, worauf Dr. Groß als Obmann des Deutschen Schulvereins in Wien in kurzen Zügen ein Bild von der Tätigkeit des Deutschen Schulvereins in den Ostmarken und von der Notlage der Deutschen daselbst gab. Er sprach zunächst dem Deutschen Sängerbund für die tatkräftige Unterstützung des Schulvereins seinen Dank aus und schilderte dann die Schwierigkeiten, welche dem Schulverein von maßgebenden Stellen, namentlich von den autonomen Landgemeinde-Verwaltungen in den Weg gelegt werden. Er betonte, daß das Eindringen des slawischen Elements in die Ostmarken die größte Gefahr für das Deutschtum sei und zeigte an einer Reihe von Fällen, wie der Schulverein arbeite und welche Erfolge er erzielt habe. Er kam dann auf die Roseggerstiftung zu sprechen und schloß mit der dringenden Bitte an die deutschen Sänger, zum Wohle des deutschen Volkes dafür zu sorgen, daß das Deutschtum in den Ostmarken nicht zugrunde gehe. Der Sängertag beschloß, den im vorigen Jahr gefaßten Beschluß, daß die Einzelbünde zu der Roseggerstiftung Beiträge zu leisten hätten, zu erneuern. — Der Rest der Tagesordnung betraf interne Bundesangelegenheiten, worauf der Sängertag geschlossen wurde. — Mit einer Abschiedsfeier in der Städtischen Festhalle, die durch musikalische Vorträge der Nürnberger Regimentsmusiken verschönt wurde, erreichte das 8. Deutsche Sängerfest sein Ende.

Gerichtszeitung.

Viehmärkte.

○ **Nottuln**, 31. Juli. (Einen Verstoß gegen das Reichsviehseuchen-Gesetz) soll der Ackerer Bern. W. aus der Bauerschaft Stever begangen haben. Am 13. Juni ds. Js. war dem W. für seine drei Kühe das Futter ausgegangen. Die Tiere waren bereits einen Tag ohne Futter gewesen, da ließ der Beschuldigte seine Kühe, die der Stallsperre unterlagen, in eine Wiese des Sperrbezirkes bringen. W. will heute durch Not zu dem Verstoß gekommen sein; denn trotz wiederholter Bitte beim Amt, unter den obwaltenden Umständen die Kühe zur Weide bringen zu dürfen, sei ihm diese Bitte abgeschlagen worden. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe. Die Ferienstrafkammer sah heute in der Handlungsweise des W. ebenfalls einen Verstoß gegen § 74 Abs. 3 des Reichsviehseuchen-Gesetzes. Es wurde aber berücksichtigt, daß der Beschuldigte noch nicht bestraft ist und sich in Not befunden habe. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe.

⊙ **Das gesetzliche Recht zur Bildung von Innungen.** Aus der in einer Stadt bestehenden allgemeinen Handwerkerinnung waren 15 Mitglieder — sämtlich Angehörige ein und desselben Handwerks — ausgeschieden und hatten eine freie Innung gegründet. Der Bezirksausschuß versagte dem Statut der freien Innung die Genehmigung und wies die gegen diesen Beschluß gerichtete Klage ab. Die von den Meistern, welche die Innung ins Leben gerufen hatten, gegen das abweisende Urteil eingelegte Revision wurde vom Preußischen Oberverwaltungsgericht verworfen. Gemäß § 84 Abs. 3 der Gewerbeordnung kann bekanntlich die Genehmigung eines Innungsstatuts versagt werden, wenn in dem durch das Statut vorgesehenen Innungsbezirk für die gleichen Gewerbe eine Innung bereits besteht. In jenem Orte besteht nun aber bereits die Allgemeine Handwerker-Innung, die nach ihrer Satzung Angehörige des hier fraglichen Handwerks aufnimmt und der ja auch die Kläger angehörten. Unbegründet ist die Auffassung der Kläger, daß eine Allgemeine Innung, die nach ihrer Satzung den Angehörigen eines gewissen Gewerbes offen steht, nicht als eine für das gleiche Gewerbe bereits bestehende Innung anzusehen sei, vielmehr ist als eine für die gleichen Gewerbe bestehende Innung jede allgemeine Innung anzusehen, in der nach ihrer Satzung Gewerbetreibende des betreffenden Gewerbes Aufnahme finden können. Die Versagung der Genehmigung ist also begründet.

Aus der Stadt.

Münster, 1. August.

‡ **Verkehrsandrang beim Beginn der Ferien.** Ein „Familienvater“ schreibt uns: Nur wenige Tage trennen uns **noch** von den Schulferien und den Schrecknissen der Abreise! Wir wollen hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung in diesem Jahre dem reisenden Publikum etwas mehr Entgegenkommen zeigt als in früheren Jahren. Der D-Zug 97 nach Hamburg (10,17) z. B. pflegte früher auch bei dem größten Andrang in Münster erbarmungslos um einige Wagen gekürzt zu werden, und man zeigte sich so wenig geneigt, der Überfüllung Rechnung zu tragen, daß ganze Familien mit kleinen Kindern nicht etwa bis Osnabrück, nein, sage und schreibe bis Hamburg gezwungen waren, auf dem Flur zu stehen oder vorübergehend die Menschenfreundlichkeit eines oder des anderen Mitreisenden in Anspruch zu nehmen. In Osnabrück müßte man doch spätestens das Bedürfnis überschauen, oder huldigt man **etwa** wirklich dem Grundsatz, daß man für Plätze nicht mehr zu sorgen braucht, da man ja jetzt den Preis für die Platzkarten schlauerweise **vorher** einzieht?

♂ **Das Glöckchen des Eremiten.** Allsommerlich wartet das Konservatorium der Musik mit einer oder mehreren Opernaufführungen auf, um den Kunstbeflissenen Gelegenheit zu geben, ihr Können vor der Öffentlichkeit zu erproben. Die am Sonntag gegebene Oper von Mailart „Das Glöckchen des Eremiten“ gehört ungeachtet der leichten musikalischen Grazie dennoch zu den Opern, deren Aufführung namentlich Dilettanten genügend Schwierigkeiten bietet. Zur Durchführung der Rose Fregunt hatte man sich einen Gast verschrieben, und zwar Frl. Eleonore Strunk vom Stadttheater in Düsseldorf, welche durch die temperamentvolle Durchführung ihrer Partie die einheimischen Mitwirkenden zu größtem Eifer anspornte. So gab auch Frl. Brüggemann als Georgette sich sichtlich Mühe, ihrer recht dankbaren Aufgabe nach bestem Vermögen gerecht zu werden. Überrascht wurden wir durch die sangliche Sicherheit, mit welcher Herr Ritter den **Belamy** anfaßte, zumal er sich zum ersten Male als Spielbariton versuchte. Herr Corde, welcher schon als Manrico bekannt ist, nahm sich mit Anerkennung der sympathischen Figur des Sylvain an. Last not least sei der komischen Figur des Thibente gedacht, welche in Herrn Arp besonders schauspielerisch einen gewandten Vertreter gefunden hat. Die Chöre, zumal die Männerchöre, klangen frisch und sicher, wohingegen der Damenchor mehrfach zu Schwankungen neigte. Diese Intonationsschwankungen, welche sich stellenweise auch im Orchester bemerkbar machten, waren wohl der sommerlichen Temperatur zuzuschreiben. Im übrigen hielt sich das Orchester unter Kapellmeister Kuno Stierlin's impulsiver Leitung recht brav, und namentlich die Ouvertüre wurde äußerst lebhaft applaudiert. Da auch die Inszenierung und Ausstattung der Oper gut und würdig waren und die Regie vorzüglich klappte, ergab sich alles in allem eine gute Aufführung, die das recht zahlreich erschienene Publikum vollauf befriedigte.

○ **Der neue Saal auf dem Schützenhofe** soll unter Mitwirkung des Münsterschen Männerchorbundes am 3. August ds. Js., abends 8½ Uhr, durch einen großen Festkommers feierlich eingeweiht werden, wozu Einladungen an die ganze Bürgerschaft unserer Vaterstadt seitens des Magistrats und des Bürgerschützenkorps ergehen. Für die Mitglieder des Bürgerschützenkorps ist folgender Korpsbefehl erlassen: Das Korps tritt Samstag, den 3. August, abends 8 Uhr, in Uniform ohne Waffen im neuen Saale an und nimmt die reservierten Plätze im Mittelraum des Saales ein. Auf ein gegebenes Zeichen verlassen die Schützen ihre Plätze auf kurze Zeit, um nach Aufstellung auf der Festwiese das Banner in den neuen Saal zu bringen. Das Corps stellt sich zu beiden Seiten des Rednerpultes direkt am Podium auf, welche Stellung es während des ersten Festliedes und der gleich darauf folgenden Festreden einhält. Ansprachen werden gehalten vom Bürgermeister Dieckmann als Vertreter der Stadt, vom Oberst des Schützenkorps, Baudirektor Löffken, und vom Geh. Rat. Dr. Siemon, als Vertreter des Münsterschen Männerchorbundes. Den Damen der Schützen ist die geräumige Galerie reserviert.

⊙ **Wüste Ausschreitungen** verursachten am Dienstagnachmittag eine Anzahl polnischer Kanalarbeiter an der Schleuse, die mit dem Unternehmer in Streit geraten waren. Der Unternehmer mußte flüchten und in der Baubude Schutz suchen. Einer der Arbeiter schlug jedoch mit **einer** Axt auf die Baubude ein und zertrümmerte sie vollständig. Der Unternehmer sah sich schließlich genötigt, polizeiliche Hülfe herbeizurufen, unter deren Schutze 15 polnische Arbeiter ausgelöhnt und entlassen wurden. Aus Wut hierüber zerbrachen die Arbeiter alle ihre Arbeitsgeräte und warfen sie in den **Kanal**. Erst nachdem diese Arbeiter abgezogen waren, war die **Ruhe** wiederhergestellt.

⊙ **Eine schwere Bluttat** wurde gestern abend 9 Uhr in der Wirtschaft Wiggers an der Hollenbeckerstraße verübt. Zwischen dem Wirte Wigger und einem Einwohner seines Hinterhauses, dem Polsterer Knipper, kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlaufe Wigger von Knipper so schwer mit einem Messer verletzt wurde, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Er hat schwere Schnittwunden im Gesicht und Brust erlitten und wurde nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Krankenwagen zum Clemenshospital gebracht, wo der alte Mann schwer verletzt darniederliegt. Der Messerheld wurde gleich darauf hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus den Provinzen.

‡ **St. Mauritz**, 1. Aug. (Ein schwerer Unfall) traf gestern abend einen Knecht des Gutsbesitzers Schulze Bokoloh. Der junge Mann wollte seine auf der Tenne gelegene Schlafstelle auf dem „Büen“ aufsuchen und mußte, wie das noch heute bei vielen Bauernhäusern nötig ist, eine Leiter dazu benutzen, deren obere „Sprosse“ in einem Haken festgelegt wird. Dabei muß der Knecht in der Dunkelheit den Haken verfehlt haben; denn als er beinahe oben war, rutschte die Leiter aus. Der Knecht wurde von dem Haken aufgespießt und blieb daran hängen. Der Haken hatte ihm den Leib aufgerissen. Auf seine Hülferufe konnte er von den Hausbewohnern aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Man brachte ihn abends noch in ein Krankenhaus.

❑ **Hamm**, 1. Aug. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde der Chefredakteur des „Westfälischen Volksfreund“, Alois Gockel, als unbesoldeter Stadtrat eingeführt. Die Zinsüberschüsse der städtischen Sparkasse im Jahre 1911 belaufen sich auf 212 805,38 Mark. Der vom

Magistrat vorgeschlagene Verwendungsplan wurde genehmigt. Ebenso wurde der Anstellung einer Kinderpflegerin zugestimmt. Sodann bewilligte das Kollegium 90 000 Mark für den Bau des Rotebachkanals und 18 000 Mark für die Herstellung eines Dükers bei der Kläranlage. In der geheimen Sitzung wurde eine Magistratsvorlage auf Abänderung der Bauordnung (u. a. soll die Stadt in verschiedene Bauzonen eingeteilt werden) mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen.

♂ **Dortmund**, 31. Juli. (Von der Straßenbahn erfaßt) wurde auf der hiesigen Bornstraße ein 13jähriger Knabe. Er wurde schwer verletzt und starb alsbald.

‡ **Dortmund**, 31. Juli. (Zustimmung zur Eingemeindung.) Als erste der in Frage kommenden Gemeinden stimmte heute das in westlicher Nachbarschaft gelegene Dorstfeld dem Eingemeindungsvertrage mit Dortmund einstimmig zu.

♂ **Wattenscheid**, 31. Juli. (Zu Tode gerädert.) Ein sechsjähriger Knabe hatte sich nach Kinderart an einem Bäckerwagen gehängt. Dabei geriet er in die Speichen des Hinterrades, wurde mehrmals herumgeschleudert und dann überfahren, wobei ihm ein Rad über den Kopf ging. Der bedauernswerte Junge war auf der Stelle tot.

❑ **Neuenhaus**, 31. Juli. (Vorsicht beim Baden!) Ein von hier gebürtiger, etwa 20jähriger Kutscher war mit einigen Freunden zur Dinkel gegangen, um ein Bad zu nehmen. Ohne den erhitzten Körper vorher ordentlich abzukühlen, sprang er ins Wasser. Der junge Mann, der zum Herbst für das Militär ausgehoben war, wurde vom Herzschlage getroffen und war sofort tot.

Cöln, 1. Aug. (Zu dem Diebstahl der Kaiserkette) wird weiter berichtet, daß außer dem gestern verhafteten hiesigen Einwohner, einem Zahntechniker, auch ein Arbeiter, der mit jenem verwandt ist, wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen wurde. Der Zahntechniker wird der Hehlerei beschuldigt. Man hat bei ihm 34 Rubinen, die in einem Schirmständer versteckt waren, gefunden. Juwelier Wagner von der Hohepforte hat sie als von der Kaiserkette herrührend erkannt. Außerdem sind bei dem Zahntechniker Goldteile beschlagnahmt worden.

* **Neuenahr**, 1. Aug. (Drahtb.) Heute morgen um 6 Uhr 37 Min. passierte der erste Zug von Remagen die neue Ahrtalstrecke, die am 13. Juni eröffnet worden ist. In der Nacht waren die Gleise auf der Station Ahrweiler verlegt worden. Die ersten Züge gingen ohne jeden Unfall vorüber. Damit ist die neue Eifelbahn in ihrer ganzen Länge dem Betriebe übergeben.

Vermischtes.

Arbeiterbewegung.

❑ **Dortmund**, 31. Juli. Der hier schon seit langer Zeit andauernde Hafenarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeiter nahmen heute die Arbeit wieder auf, nachdem eine Einigung mit den in Frage kommenden Firmen erzielt werden konnte.

London, 1. Aug. (Drahtb.) Die Erregung der gestern früh zur Arbeit zurückkehrenden Streikenden über die harte Not der letzten Monate führte zu einer Revolverschießerei im Hafen. 8 Arbeiter wurden verwundet. Steine, Stöcke und Flaschen wurden neben Revolvern als Waffen gebraucht. Es entstand ein wildes Getümmel. Die Polizei war machtlos.

* **Die Streikausschreitungen in Ragnit.** Die Ausschreitungen Ausständiger in Ragnit in Ostpreußen, bei denen, wie berichtet, eine Person getötet und mehrere verwundet wurden, haben dazu geführt, daß weiterhin Militär dorthin beordert worden ist. Die „Voss. Ztg." schreibt dazu:

Der Streik bei der Firma Brüning in Ragnit ist am Samstag vor drei Wochen ausgebrochen. Am 1. Juni war ihr Vertrag mit dem Holzarbeiterverband abgelaufen. Die Arbeiter unterbreiteten einen neuen Lohntarif, der im allgemeinen von der Firma auch anerkannt wurde. Als aber die Firma darauf bestand, der Holzarbeiterverband müsse die Garantie übernehmen, daß die Arbeiter den neuen Vertrag auch einhalten, da sie den alten Vertrag früher mehrmals gebrochen hätten, erklärte die Verbandsleitung, daß sie auf diesen Vorschlag nicht einzugehen vermöge. Dies führte zum Ausbruch des Streiks. Da die arbeitswilligen Arbeiter fortwährend beim Aufsuchen der Arbeitsstelle von den Streikenden belästigt wurden, sogar die Häuser mancher Arbeitswilligen von Streikenden umstellt wurden, traten schließlich auch von den Arbeitswilligen mehrere in den Ausstand. Die Firma sah sich daher veranlaßt, aus Posen 30 Arbeitswillige kommen zu lassen; diese wurden jedoch von den Streikenden abgefaßt, sie erhielten das Reisegeld und fuhren tatsächlich am gleichen Tage nach Posen zurück. Darauf verschaffte sich die Firma aus Hamburg zunächst 30 Arbeitswillige. Kaum waren diese jedoch in Ragnit eingetroffen und mit größter Mühe nach dem Fabriketablissement geschafft, als auch die Ausschreitungen der Streikenden ihren Anfang nahmen. Fast täglich kam es zu Ausschreitungen, so daß schließlich Gendarmerieverstärkungen aus Tilsit herangeholt wurden. Wie berichtet, wurde der Polizeikommissar Loeper, der in den letzten Tagen bei ähnlichen Ausschreitungen sich sehr energisch und zielbewußt gezeigt hatte, mit einem großen Stein niedergeschlagen, so daß er bewußtlos zur Erde stürzte. Ähnlich erging es einem Gendarmen, während ein zweiter den Arbeiter Gerulat in der Notwehr erschoß. Da es am Sonntag wiederum zu größeren Ausschreitungen kam, wurde vom Garnisonkommando in Tilsit militärische Hilfe erbeten. Der Landrat fuhr im Automobil nach Tilsit und bald darauf marschierte die 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 41 unter Hauptmann v. Wendt nach Ragnit ab. In Ragnit zog die Kompagnie mit Trommeln und Pfeifen vor das Haus der Firma Brüning u. Sohn. Der Hauptmann ließ hier die Gewehre mit scharfen Patronen laden. Ein Unteroffizier und sechs Mann wurden nach der Polizeiwache kommandiert, während die drei Offiziere, sechs Unteroffiziere und 43 Mann im Fabriketablissement der Firma untergebracht wurden. Der Rest der Kompagnie bezog bei Kaufleuten Bürgerquartier. Da die Kaufleute aber befürchteten, daß ihnen daraus Schaden erwachsen könnte, wurde im Laufe des Tages auch der Rest der Kompagnie in dem Fabriketablissement untergebracht. Abends durchziehen Patrouillen die Straßen, vor dem Etablissement der Firma ist ein Posten aufgezogen. Mittwoch nachmittag wird der erschossene Arbeiter beerdigt.

* **Der Brückeneinsturz auf Rügen.** Binz, 31. Juli. Die Leichen der bei dem Brückeneinsturz ums Leben Gekommenen sind nunmehr sämtlich in ihre Heimat übergeführt worden, und die Geretteten konnten bereits aus der ärztlichen Behandlung entlassen werden bis auf eine Dame, die noch an Lungenentzündung darniederliegt. Das zweite Geschwader der Hochseeflotte hat heute morgen die Reede von Binz verlassen und ist nach Swinemünde abgedampft, um dort die Ankunft der Kaisers zu erwarten. Beim Landrat des Kreises Rügen, Freiherrn von Maltzahn, ist folgendes Telegramm des Oberpräsidenten der Provinz Pommern eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König, welchem durch mich von dem Binzer Brückeneinsturz telegraphische Meldung erstattet wurde, ist über das Unglück tief bewegt und hat mich beauftragt, den Hinterbliebenen der Verunglückten allerhöchst seine Teilnahme, den Verletzten die Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Ich ersuche Sie, die allerhöchste Teilnahme und Wünsche alsbald in meinem Namen zur Kenntnis zu bringen."

* **Schwere Benzinexplosion.** Berlin, 31. Juli. In dem Reinigungskeller der Putzfedern-Fabrik von Pohl in der Dresdener Straße Nr. 15 hat sich heute mittag ein schweres Unglück ereignet. Aus nicht aufgeklärter Ursache explodierte ein Benzinbehälter und zwei Arbeiter, die in der unmittelbaren Nähe mit Auflösen von Kautschuk beschäftigt waren, wurden hierbei getötet. — Die Ursache der folgenschweren Explosion in der Putzfedernfabrik von Pohl in der Dresdener Straße ist noch nicht festgestellt worden. Einerseits wird gesagt, daß die beiden jungen Leute, die einen schrecklichen Tod erlitten, eigenmächtig in den Keller gegangen seien, wo sie vielleicht Zigaretten rauchten, andererseits ist die Annahme aufgestellt, die Explosion sei beim Mischen von Benzin mit einer Reinigungsmasse entstanden. Welche Gewalt die durch die Explosion hervorgerufene Stichflamme hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß die beiden verunglückten jungen Leute ein großes Stück weit fortgeschleudert wurden. Als man die beiden Opfer fand, waren sie bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

* **Verheerende Unwetter.** Aus Mecklenburg, 30. Juli. Das Unwetter am letzten Sonntag hat auch in Mecklenburg arge Verwüstungen angerichtet. Gegen Mittag wurde im Schatten eine Temperatur von 32 Grad gemessen, und aus den verschiedensten Orten liegen Nachrichten über Hitzschläge vor. Bei dem Gewitter wurde in Jahrensdorf der Erbpächter Meier vom Blitz getötet, als er die Türen des Stalles schließen wollte. Sein Anwesen wurde eingeäschert. Im Dorf Mecklenburg wurde die Kirche von einem Blitzschlag getroffen und eine Scheune eingeäschert, desgleichen in Fährdorf. In Klockow wurde ein Schafstall eingeäschert. 100 Schafe verbrannten. Weit größer ist der Schaden in Ankershagen, wo 600 Schafe verbrannten. Feuersbrünste durch Blitzschlag kamen ferner in Neuhof, Bocksee, Bredenfelde, Möllenhagen, Karolinenhof und Bohmhof vor. In letzterem Orte vernichtete der Blitz zwei Bauernstellen, in Starjow ein Gehöft. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

* **Großfeuer in einem Verkaufslager des Bauernvereins.** Halle a. S., 31. Juli. Ein Großfeuer äscherte in der letzten Nacht das Lager der Ein- und Verkaufsgenossenschaft des hiesigen Bauernvereins ein. Viele Maschinen, Geräte, Sämereien und Düngemittel wurden vernichtet. Der Schaden, der etwa 400 000 Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache ist Selbstentzündung im Sämereilager.

* **Tod in den Bergen.** Bozen, 1. August. (Drahtb.) In der Nähe von Bozen ist gestern ein Tourist tödlich verunglückt. Es stürzte dort im Möltener Gebirge der Gutsbesitzer und Schützenhauptmann Josef Tratter aus Mölten von einer hohen Wand ab und wurde als Leiche aufgefunden.

* **Der bestrafte Lebensretter.** Budapest, 1. August. (Drahtb.) Ein Passagier des gestern von Budapest abgegangenen Schnellzuges zog in dem Augenblick, als der Zug auf einer Brücke die Waag überfuhr, an der Notleine, weil er im Flusse einen Menschen mit dem Tode ringen sah. Er eilte, als der Zug hielt, hinzu und konnte den Ertrinkenden retten. Auf der nächsten Station wurde er arretiert, weil er die Notleine gezogen hatte, obwohl „weder der Zug noch Passagiere in Gefahr geschwebt hätten." — Recht so, Ordnung muß sein!

* **Ein choleraverdächtiges Manövergelände.** Wien, 31. Juli. Da das Zsongerader Komitat, wo Cholerafälle vorkamen, nur 40 Kilometer von dem Hauptquartier der diesjährigen Kaisermanöver entfernt liegt, begibt sich demnächst eine militärische Sanitätskommission dahin, um sich über den Gesundheitszustand zu unterrichten. Die Häufung von Cholerafällen müßte zu einer Verschiebung oder gänzlichen Absage der unter dem Befehl des Thronfolgers stehenden Manöver führen.

* **Gerüsteinsturz.** Lemberg, 1. August. (Drahtb.) Während des Richtfestes eines neuerbauten Hauses stürzte ein Gerüst ein, auf dem Tische und Stühle zur Bewirtung der Arbeiter aufgestellt waren. Fünf Arbeiter und 19 Arbeiterinnen wurden als gräßlich verstümmelte Leichen geborgen. Die anderen Abgestürzten erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

* **Unter den Rädern.** In Paris sind vom 1. Mai bis 5. Juni 441 Personen, die durch Überfahren in den Straßen der französischen Hauptstadt ernstlich verletzt worden sind, in die Hospitäler gebracht worden. Das macht über zwölf Personen pro Tag. 248 wurden Opfer der Automobile, 58 von Straßenbahnen und 135 wurden von Pferdefuhrwerken überfahren. In diese Zahl jedoch sind die Leichtverwundeten nicht einbezogen, die nur in den Hospitälern verbunden wurden.

* **Neue Apachentat in Paris.** Paris, 1. August. Eine neue Mordtat, die auf das Konto eines Mitgliedes der weitverbreiteten Pariser Apachenorganisation zu setzen ist, wurde gestern in der kleinen Stadt Taverny bei Paris verübt. Dort wurde der Gendarm Kobron von einem Apachen, den er nach seinen Papieren fragte, auf offener Straße und am hellen Tage erschossen. Die Straßenpassanten versuchten, den Mörder zu lynchen, der nur mit großer Mühe von einigen Polizisten vor der Wut der Menge geschützt werden konnte. Er wurde verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

* **Die Rächerin ihrer Ehre.** Paris, 1. Aug. (Drahtb.) Im Stadtviertel der Madeleine-Kirche tötete gestern vormittag die durch ihre Jugendschriften bekannte, unter dem Pseudonym Beaulieu schreibende Frau Bloch ihre Rivalin, die Geliebte ihres Gatten, in deren Wohnung durch drei Revolverschüsse und stellte sich darauf selbst der Polizei.

* **Von der deutschen arktischen Expedition.** In Drontheim (Norwegen), sind am 31. Juli sechs Teilnehmer der deutschen arktischen Expedition eingetroffen. Die Ausrüstungsgegenstände und Proviant sind angekommen. Der Expeditionsleiter, Leutnant Schröder-Stranz, wird heute erwartet. Das Expeditionsschiff „Herzog Ernst" geht Anfang August nach der Nordostküste von Spitzbergen.

Laut funkentelegraphischer Nachricht von Spitzbergen ist der Dampfer „Großer Kurfürst" des Norddeutschen Lloyd auf seiner Polarfahrt am Montag abend 11 Uhr wohlbehalten in der Ebeltoftbay auf Spitzbergen angekommen. Die Reise von Reykjavik nach Spitzbergen ist bei schönem Wetter gut verlaufen. Die Stimmung an Bord ist vorzüglich.

* ‡ **Der Cartell-Verband der farbentragenden katholischen deutschen Studentenverbindungen** (C. V.) hält vom 8.—11. August in Aachen seine 48. G. V.-Versammlung ab, auf der in diesem Jahre 78 Verbindungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit insgesamt über 11 000 studierenden Mitgliedern bezw. Alten Herren vertreten sein werden. An die Beratungen schließen sich während der Tagung der diesjährigen Katholikenversammlung Festlichkeiten an, unter denen der Festkommers am 12. August abends in der Halle des Zoologischen Gartens (Eintrittskarte durch Rechtsanwalt Kleinen, Aachen, Karlsgraben) und das von dem Aachener Philisterzirkel veranstaltete Gartenfest im Burtscheider Kurhaus am 13. (Eintrittskarten wie vorhin) besonders hervorzuheben sind. Ein studentischer Aufzug am Morgen des 12. wird dieser ersten Tagung in Aachen ein besonders festliches Gepräge geben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Der königliche Hof legt heute für den Kaiser von Japan eine einwöchige Trauer an.

Bergen, 31. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute abend 6 Uhr an Bord der Hohenzollern hier eingetroffen.

Konstantinopel, 31. Juli. Der Sultan hat 130 Personen, darunter alle Minister und Würdenträger des Sultans Abdul Hamid begnadigt.

Konstantinopel, 1. Aug. (Drahtb.) Die Note des Großwesirs wegen Abänderung des Artikels 7 der Verfassung erklärt, daß die Regierung die Artikel 35 und 43 mit den letzten Zusätzen der Kammer annehme. Sie verlange lediglich die Abänderung des Artikels 7. Die Regierung stellt auf die Weise die Befragung des Senats für die Auflösung der Kammer wieder her, die die gegenwärtige Kammer auf Antrag des früheren Kabinetts Said Pascha abschaffte.

Konstantinopel, 1. Aug. (Drahtb.) Über die gestrige Sitzung der Kammer wird noch gemeldet: Mehrere Abgeordnete behaupteten, zur Annahme des Antrages der Dringlichkeit der Regierung sei eine ⅔-Mehrheit erforderlich. Der Minister des Äußern Noradunghian stellte fest, daß die ⅔-Mehrheit nicht notwendig sei. Der Führer der Jungtürken, Seyid, erklärte, daß nach der Geschäftsordnung der Kammer für die Wiedereinbringung eines Antrages, der bereits von der Kammer abgelehnt war, eine Frist von zwei Monaten vorgeschrieben sei. Nun habe die Kammer unter dem Ministerium Said Pascha einen ähnlichen Punkt abgelehnt, und seit dieser Zeit seien zwei Monate noch nicht verflossen. Noradunghian setzte auseinander, daß es sich nicht um einen früher ähnlichen Antrag handelte, sondern um einen gänzlich neuen. Justizminister Hussein Hilmi Pascha bemerkte, daß der von Seyid zitierte Artikel der Geschäftsordnung in dem vorliegenden Falle nicht anwendbar sei. Die Frist von zwei Monaten sei lediglich bei den Gesetzesvorlagen der Deputierten erforderlich. Hierauf setzte eine lebhafte Debatte über diesen Punkt zwischen den Ministern und den Führern der jungtürkischen Partei ein. Babansadet griff die Regierung heftig an und behauptete, daß die Annahme des Antrages der Regierung eine Verletzung der Verfassung bedeute. Die Regierung stände heute unter dem Drucke der Aufständischen und ihrer Bajonette. Der Marineminister rief: „Ich weise im Namen der Armee diese Worte des Redners zurück. Bajonette können nur gegen Tyrannen gerichtet sein." Babansadet wollte antworten, aber der Albanese Sureya rief: Ihr sprecht so, nachdem ihr den Aufstand provoziert habt! (Große Erregung). Babansadet führte weiter aus, er drücke sein Erstaunen darüber aus, wie die Regierung etwas vornehmen können was in dem gestrigen Programm nicht enthalten sei.

Washington, 31. Juli. Das Marinedepartement erfährt, daß in Paraguay eine Revolution ausgebrochen sei. Managua sei angegriffen worden und sei seit dem 29. dieses Monats abgeschnitten.

Der frühere Präsident von Paraguay, Gonzales, ist gestorben.

Rabat, 1. Aug. (Drahtb.) General Liautey hatte gestern eine lange Unterredung mit Muley Hafid, der nicht verhehlte, daß er immer noch die feste Absicht habe, abzudanken.

Pretoria, 31. Juli. Staatssekretär Dr. Solf weilt heute und morgen hier als Gast des stellvertretenden Generalgouverneurs. Premierminister Botha gab zu Ehren des Staatssekretärs ein Frühstück, an dem die Minister und die Mitglieder der Administratur der Provinz Transvaal und andere angesehene Persönlichkeiten teilnahmen. Am Abend findet im Regierungspalast ein Bankett statt. Morgen reist Staatssekretär Solf nach der Delagoabai.

Sport.

sr **Rennen zu Strausberg**, 31. Juli.

Juli-Preis. 2000 Mk., Dist. 1200 m. 1. Fürst Hohenlohe-Oehringens Quodlibet, 2. Brangäne, 3. Basalt II. Tot. 110 : 10. Pl. 24, 13, 32 : 10. Elf liefen. Sicher ½—1 Lg.

Spitzmühle-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2000 Mk., Dist. 4000 m. 1. Prinz W. zu Schaumburg-Lippes Kilmallock (Lt. Graf Strachwitz), 2. Beautiful Evo, 3. Bythie Bugh. Tot. 14 : 10. Drei liefen. Überlegen 2 Lg.—Weile.

Preis vom Wasserturm. 2000 Mk., Dist. 3000 m. 1. Hrn. A. Kastens Norton Lizzi (Torke), 2. Common Sense, 3. Libellule. Tot. 32 : 10. Pl. 13, 12, 19 : 10. Acht liefen. Überlegen 8—2 Längen.

Ostbahn-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2000 Mk., Dist. 3500 m. 1. Rittm. Frhrn. v. Wachtmeisters Mixed Pickles (Hr. v. Westernhagen), 2. Waterman, 3. Mosel. Tot. 20 : 10. Pl. 13, 26 : 10. Vier liefen. 1—2½ Lg.

Strausberger Sommer-Handicap. Ehrenpreis und 4000 Mk., Dist. 4000 m. 1. Lt. A. v. Hansemanns Galdani (Weishaupt), 2. Goldwährung, 3. Regina. Tot. 15 : 10. Pl. 12, 23 : 10. Fünf liefen. Kanter 8—½ Lg.

Sommer-Hürden-Rennen. 2800 Mk., Dist. 2600 m. 1. Hrn. M. Lehmanns Schönbrunn (Th. Bastian), 2. Wackerlos, 3. Dakota. Tot. 83 : 10. Pl. 25, 15, 41 : 10. Zehn liefen. Leicht 2—4 Lg.

Handel und Industrie.

Baumwolle.

Bremen, 31. Juli. Baumwolle. Fulli middling Gulf 72 (zuletzt 72¼).

New York, 31. Juli. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Juli 00,00, Okt. 12,71.

New-York, 31. Juli. (Schlusspreise) vorr. 13,20, August 12,65, Sept. 12,75, Okt. 12,89, Nov. 12,93, Dez. 12,97, Jan. 12,89, Febr. 12,93, März 12,98, April 00,00, Mai 13,06, Juni 00,00, Juli 00,00.

Liverpool, 31. Juli. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: August 12,22, Sept. 10,15, Okt. 10,12, Nov. 10,08, Dez. 10,04, Jan. 10,40, Febr. 10,04 März 10,04, April 10,04, Mai 10,08, Juni 00,00, Juli 00,00.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
1. August 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	17,10	15,00	00,00
Dortmund	19,80	16,90	15,00	00,00
Bochum	23,85	20,30	17,10	21,00
Siegen	24,00	21,00	20,00	22,00
Warburg	19,50	16,50	15,00	00,00
Osnabrück	22,20	20,20	00,00	21,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.).
Bochum 11,50 Mk. (frühe Mäuse.)
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 9,00 Mk.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt**. Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Buick**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Es ist unvernünftig, sich den Teint mit schlechten, scharfen Seifen zu verderben. Gebrauchen Sie doch die unvergleichliche Myrrholinseife, sie ist billig und dabei das wirksamste Mittel zur Verschönerung und Erhaltung des Teints und zarter Haut.

Bei heißem Wetter
verlieren die Kinder oft den Appetit. Dann verlangen sie leichte und wohlschmeckende Speisen, die das Blut abkühlen, wie z. B.
Mondamin-Auflauf
mit Milch, Eiern, Zucker und Mondamin gekocht. Dies mit Fruchtsaft oder Schlagsahne serviert, wird von den Kindern allem andern vorgezogen.
Das Rezept dazu ist mit 23 weiteren Rezepten für Sommerspeisen im B-Büchlein zu finden, gratis und franko erhältlich vom Mondamin-Kontor, Berlin C. 2.

Einnehmend, reizend wirkt eine schöne weiße Haut. Wollen Sie eine solche erzielen oder erhalten, dann verwenden Sie bitte nur Naumann's „Faustring" Lanolinseife. Paket à 5 Stück 95 Pfg., Einzelstück 20 Pfg.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Selbige sind mit Dampfheizung. Klosterstraße 24, 2. Etg.

Kost u. Logis. Herrenstr. 48. *

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. Jüdefelderstraße 55a. *

Herrschaftl. 1. Etage, Viktoriastraße 1, bestehend aus 6 Zim., Küche, Balkon, Mansarden u. Zbh., ist zum 1. Okt. od. später an ruhige Mieter zu vermieten. Pr. 950 Mk. * Näheres Viktoriastraße 1, pt.

Parterre-Wohnung, 4 Zim., Küche, Speisek., Keller, Waschk., Bleiche, Trockenboden, für 440 Mk. zu vermieten. Hafenstraße Nr. 61.

Augustastraße 53 ruh. trockene 2. Etage, 4 Zim., Küche m. Gas, Mans., kleines Gärtchen, für 450 Mk. zu Okt. zu verm. Näh. Schillerstr. 74.

In meinem Hause ist **hochherrschaftliche 1. Etage** mit modernstem Komfort ausgestattet, per Oktober ev. früher zu vermieten. * **B. Rincklake,** Rothenburg 15.

»» Ladenlokal «« mit anliegendem großen Zim., **»» Wohnung, ««** 3 Zimm., Küche und Zubehör, umständehalber zu vermieten. Königstraße Nr. 43.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. tom Rinkstraße 20, II.

Mod. Geschäfts-Etage, 5 Räume, zum 1. Okt. zu verm. Preis 600 Mark. * Bogenstraße Nr. 12.

Gesuchte Wohnungen

Stud. med. sucht zwei vornehm ausgest. Zimmer ohne volle Pension für das Wintersemester auf der Frie- Vendt-, Theissing-, Engelstraße od. am Kanonengraben. Anm. u. D E 268 an die Gesch.

Ruh. Herr sucht Zimmer mit voller Pension in bürgerl. Hause. Nähe Neuplatz. Off. mit Preisangabe unt. N S 319 an die Gesch. ds. Bl.

Brautpaar sucht zu Sept. — kleine Wohnung — zu mieten. Südviertel bevorzugt. Offerten unt. M H 547 an d. Central-Zeitungs-Bureau.

Abgeschl. Etage, 5 Zim. u. Küche, alle Bequemlichk., z. 1. Okt. zu mieten ges. Untervermieten muß gestattet sein. Off. mit genauer Preisangabe an Jungbluth, Bonn, Händelstraße Nr. 7.

Offene Stellen

Zuverlässiges braves **Mädchen** für bürg. Haushalt, am liebst. von draußen z. 1. Okt gesucht. Spiekerhof 29.

Jüng. kathol. Mädchen für Haushalt sofort od. später gesucht. Hoher Lohn bei guter Behandlung. Anlernung in der Küche. Off. unter P R 318 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißiges Mädchen sucht Kunden für Stundenarbeit und halbe Tage. Buddenstraße 34, 1. Et.

Suche zum 1. September oder später ein junges sauberes **»» Mädchen ««** für Küchen- u. Hausarbeit bei guter Behandlung. Zu erfrag. Industriestraße 36, part.

Suche für sofort eine zuverlässige, erfahrene, * **ältere Wärterin** zu einem 14 Monate alten Kinde für 3—4 Wochen. **Frau Clemens Kleine** Orsoy a. Rhein bei Ruhrort.

Zum 1. Okt. für kl. Fam. braves, kath. **Mädchen** zur selbständigen Führung des Haushaltes gesucht. Offerten unt. U 5097 an **A. Rolef, Markt 37.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen** für bald oder später nach Ochtrup gesucht. Näheres **Joh. Schatmann,** Münster, Bohlweg.

Zum 1. Sept. od. Okt. evtl. sofort ein tüchtiges **»» Mädchen, ««** das in der Lage ist, in einem besseren Haushalt die Hausfrau zu vertreten und Liebe zu größeren Kindern hat, ges. Keine Wäsche und keine grobe Arbeit. Off. u. K L 313 an die Gesch.

Zimmerleute gesucht. H. Engberding, Haltern.

»» Modes! «« Suche zum 1. Septbr. eine **tüchtige 2. Arbeiterin,** welche selbständig garnieren kann. * **Cl. Brinkmann, Oelde i. W.**

Zum 1. Okt. evtl. früher nach Münster ein * **zuverläss. Mädchen ges.,** welches kochen kann u. Hausarbeit übern. Lohn 100 Taler. Waschfrau vorh. Offerten unt. G H 310 an die Gesch. *

» Lehrmädchen « zum 1. Oktober gesucht. * **A. Leissing, Bogenstr. 12, Kolonial- und Delikateßwaren-Geschäft.**

Suche auf sofort od. später einen katholischen selbständigen **Müllergesellen** gegen hohen Lohn. **A. Hessling, Dampfmühle, Asbeck,** Kr. Ahaus.

Tüchtige solide **Anstreichergehülfen** auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. Stellung dauernd. **L. König,** Maler- u. Anstreichermeister, Borghorst i. W.

Suche zum 1. Oktober ein selbständiges Küchenmädchen, welches etwas Hausarbeit übernimmt. Zweitmädchen vorhanden. Frau C. Hoeter, Brockhoffstr. 15.

Müllergeselle gesucht. Ein durchaus zuverlässiger, nüchterner und fleißiger kath. **Müllergeselle** per Septbr. oder Oktbr. gegen hohen Lohn ges. Nur solche, die gute Zeugnisse haben und auf dauernde Stelle rechnen, wollen sich melden. * **Wilh. Knüvener, Buldern.**

Auf sofort zwei tüchtige **»» Steinhauer ««** gesucht. **Anton Wesselmann,** Bildhauer, Ahlen i. W.

Suche zum 1. Oktober d. Js. einen kath. * **Müllerlehrling.** Franz Hülsdünker, Dampf- und Wassermühle, Dorsten a. d. Lippe.

Stellmachergeselle auf dauernde Besch. z. baldigen Eintr. gesucht. **Franz Blomert,** Wagenbauerei mit Maschinenbetrieb, Nordwalde i. W. *

Bureaulehrling sofort gesucht. **Rechtsanwalt Stähler,** Königstraße. a26

Tüchtiger selbständiger **Müller** für Wasser- und Dampfmühle gegen hohen Lohn zum 1. Okt. gesucht. Off. unt. C C 3164 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für hiesiges größeres Kontor **»» Lehrling ««** mit guten Schulkenntniss. ges. Off. unt. J J 312 an die Gesch.

Suche auf baldigst 2 junge katholische * **Bäckergesellen** für 2. und 3. Stelle. **Jos. Gillhaus, Emsdetten.**

Für techn. Büro **sofort** junger **intelligenter Mann gesucht.** Alter ca. 20 J. Beding.: Verständnis f. techn. Branche, mögl. Eisenhändler; **perfekter** Stenograph u. Maschinenschr. — Nur äußerst tücht. u. strebs. Herren werd. berücksicht. Off. m. Lebensl., Alter, Gehalt u. Zeugn. unter G G 251 an die Gesch.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle gesucht,** dem Gelegenheit geboten wird, sich in der Konditorei auszub. **Jos. Holtrichter, Borken,** Konditorei—Café.

2 tüchtige, junge, kathol. (r2a **Klempnergesellen** sofort gesucht gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. **Ar. Hammer,** Emsdetten.

Suche zum sofortigen Antritt in meinem vielseitigen Betrieb einen kräftigen * **Lehrling** unter guten Bedingungen und 100 Mark Taschengeld. Offerten an **Molkerei Ohne** bei Schüttorf.

Gesuchte Stellen

Haushälterin. a26 Eins., kath. Fräulein, 37 J., i. g. Hauswesen, auch kochen gt. bewand., sucht z. Okt. Stell. bei einem alleinst. Herrn od. Dame in ruh. gut bürg. Haush. Schriftl. Meld. u. D E 190 an d. Gesch.

Tüchtige **Dachdeckergesellen** gegen hohen Lohn oder Akkord sofort gesucht. **Heinr. Scheer,** Derne, Kreis Dortmund.

Junge Witwe sucht dauernde Stellung zum 1. Okt. für ganze od. halbe Tage. Mauritz bevorzugt. Näh. Bohlweg 127, II.

Stundenmädchen sucht Stellg. v. morg. 7—10, v. 10—3 Uhr. Näh. Hafenstraße 75, III.

Alleinsteh. Frau, die im Nähen, Kochen u. allem erfahr. ist, sucht Stelle bei Kindern od. als **Haushälterin.** Es w. nicht auf hoh. Lohn ges. Off. u. R R 260 bes. Gesch.

Mädchen sucht Stellung zum 1. Oktober. Näheres Geist 325.

Ein **Mädchen** von ausw. sucht Stell. bei guter Herrschaft. Off. u. W 5103 an **A. Rolef, Markt 37.**

Junges, kath. **Mädchen,** 21 J., sucht zu Okt. oder später Stellg. als Küchenmädchen in einem kleinen Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter C D 306 an die Geschäftsstelle.

Gebild. junges Mädchen sucht Stelle zu Kindern, auch bei Gutsherrschaft. Ia. Referenzen. Auskunft **Arbeitsnachweis, Verspohl Nr. 6.**

»» Viehwärter. «« Älterer, durchaus zuverl. **Viehwärter,** ledig, mit langj. guten Zeugn., sucht Stellung. Näh. **J. Kammann, Münster i. W.,** tom Rinkstraße Nr. 22.

Erfahr. Bäckergeselle sucht Stellung bis zum 15. Aug. Offerten unter H J 311 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Mann, 20 J. alt, sucht per sofort Stellung **auf Kontor oder Lager.** Off. u. S T 320 an die Gesch.

Kath. intell. Landwirtssohn, praktisch u. theoretisch ausgeb., **wünscht Stellung** auf ein. Gute, das spät. pacht- od. kaufw. zu übernehmen ist. Off. u. Z Z 264 bef. Gesch.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, Herbst Berechtigung zum einjährigen Dienst, — **Lehrlingsstelle** — in einer Weberei. Offerten u. G H 232 an die Gesch. ds. Bl.

Selbständiger Polsterer wünscht einige Tage in der Woche in einem Gesch. oder bei einem Meister zu arbeiten geg. mäßige Vergütung. Off. unter P P 259 an die Gesch.

»» Buchhalter «« mit sehr guten Zeugnissen sucht für sofort oder später Stellung. Offerten unter O O 258 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für meinen 14jährigen Sohn suche **Lehrstelle a. Kaufmann.** Kost und Logis im Hause des Prinzipals erwünscht. Offert. unter S S 3217 an die Gesch.

Ein Dampfmaschinen- u. Transmissions-Monteur (gelernter Schmied u. Schlosser) Ende der 40er Jahre, in langjähriger Stellung als Schlosser und Maschinenmeister ein. größeren Baumwollspinnerei und Weberei wünscht sich bei besch. Ansprüchen zu verändern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter D D 3204 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Maschinenbauer. Älterer erfahrener Mann, verheiratet und kinderlos, streng solide und zuverlässig, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sucht Stellung. Suchender war lange Jahre als Meister und ähnlich in der verschiedensten Weise tätig. Prima Zeugnisse. Off. unt. A A 284 an die Geschäftsstelle.

Lehrlingsstelle gesucht! Für einen jungen Mann mit Reifezeugnis, der vorher noch einen Buchführungskursus mitmachen soll, wird zu Oktober oder Novemb. Stelle als **Lehrling** auf dem Kontor einer Baumwoll-Weberei im Münsterlande gesucht. Offerten unter Z 4984 an **August Rolef,** Markt 37. f26

Ich suche für meinen Sohn, der am 1. Okt. d. Js. seiner einjährigen Dienstzeit genügt hat, eine Stellung als Kommis in einem kleinerem Fabrik- oder Engros-Geschäft, wo ihm später Gelegenheit geboten ist, sich mit Kapital-Einlage zu beteiligen. Gefl. Angebote unter Z 5041 an **A. Rolef,** Münster i. W. erb. w30

Inserate sind an die **Geschäftsstelle** (nicht an die Redaktion) zu richten!

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Rheine rechts der Ems belegenen, im Grundbuche von Rheine rechts Band 16 Blatt 477 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kötters **Bernhard Anton Gerhard Schräder alias Schroer zu Eschendorf** eingetragenen Grundstücke Art. 259 der Grundsteuermutterrolle:

Fl. 1 Nr. 124/(1)102 Moosvenn, Weide, 3 Hektar 39 Ar 71 Quadr.-Meter, 0,87 Taler Reinertrag,
Fl. 8 Nr. 1275/56 Bleiche, Wiese, 11 Ar 84 Quadr.-Mtr., 0,47 Taler Reinertrag,
Fl. 21 Nr. 7 Acker, Kamp, 70 Ar 96 Quadr.-Meter, 3,89 Taler Reinertrag,
Fl. 21 Nr. 8 Garten, Kamp, 96 Quadr.-Meter, 0,05 Taler Reinertrag,
Fl. 21 Nr. 17 Garten, Kamp, 6 Ar 28 Quadrat-Meter, 0,35 Taler Reinertrag,
Fl. 22 Nr. 28, Garten, Röwellamp, 4 Ar 01 Quadr.-Mtr., 0,22 Taler Reinertrag,

am 8. August 1912, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Mai 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Rheine, den 1. Juni 1912.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Borghorst belegenen, im Grundbuche von Borghorst Band 31 Blatt 408 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Wwe. Bürstenmachers Johann Pape, Anna** geb. **Böwing zu Borghorst** eingetragenen Grundstücke Flur 22 Nr. 111/43, Wohnhaus mit Stall, Friedenstraße 17, groß 2 Ar 74 Quadratmeter, Gebäudesteuernutzungswert 750 Mark, Flur 22 Nr. 112/43, Hausgarten Breul, groß 7 Ar 74 Quadratmeter, Flur 23 Nr. 174/85, Gebäudesteuerrolle 26a, Wohnhaus, Münsterstraße 27, groß 66 Quadratmeter, mit 270 Mark Nutzungswert, Flur 23 Nr. 173/85, Hofraum, groß 65 Quadratmeter, Grundsteuermutterrolle Art. 17,

am 24. September 1912, vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 versteigert werden.

Burgsteinfurt, 27. Juli 1912.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der am 17. Januar 1906 gegen den **Drahtweber Hilmar Schönheit** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Münster, den 29. Juli 1912.
Der Erste Staatsanwalt.

In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Stadt Metelen Band 11 Blatt 242 auf den Namen der Eheleute Schreinermeisters und Gerichtstaxators **Heinrich Wilmsen** und **Franziska Clara** geborene **Kerstiens zu Gronau** eingetragenen Grundstücke ist der auf den 17. September 1912 an Gerichtsstelle zur Versteigerung anstehende Termin aufgehoben.

Burgsteinfurt, 27. Juli 1912.
Königl. Amtsgericht.

Chausseebau-Verding.
Die Arbeiten zu dem weiteren chausseemäßigen Ausbau des Venndammes bis zu der Wohnung des Kötters **Beunebernd gnt. Küper**, in einer Länge von 950 Meter, sollen in Losen getrennt oder zusammen in einem Lose vergeben werden.

Zeichnungen, Beschreibungen und Bedingungen können im hiesigen Amtshause — Baubüreau — an den Wochentagen vormittags von 8—12 Uhr eingesehen werden.

Ebendaselbst sind Angebotsformulare gegen Erstattung der Druckkosten zu haben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen und versiegelt bis zum 10. August ds. Js., vormittags 11½ Uhr, bei mir einzureichen.

Zur gleichen Zeit findet die Eröffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. Nachgebote werden nicht zugelassen. Die Zuschlagsfrist beträgt vom Tage der Eröffnung der Offerten ab drei Wochen.

Ochtrup, den 26. Juli 1912.
Der k. Amtmann:
Delius, Regierungs-Referendar.

Die **Erdarbeiten** (ca. 25 000 Kubikmtr.) zur Erweiterung des Bahnhofes Gronau i. W. sind zu vergeben. Verdingungs-Unterlagen können gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mk. (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 9. August d. Js., 12 Uhr mittags, einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Burgsteinfurt, 27. Juli 1912.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Günst. Kaufgelegenheit für Detaillisten!
Das zum Nachlasse der Manufakturwarenhändlerin **Kath. Ludowici** gehörige Lager von Manufakturwaren aller Art im Werte von 3000 Mark habe ich zum Verkaufe im ganzen oder in einzelnen Partien bereitgestellt. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Angebote erbitte ich baldigst. *

Rheine, den 30. Juli 1912.
Der Nachlaßverwalter:
Dushus, Rechtsanwalt.

Klein. Gut od. Kötterei
von einem jungen Landwirt zu kaufen oder pachten gesucht. Ausführl. Offerten üb. Lage, Preis, Anzahlung usw. unter **Z T 3218** bald an die Gesch. *

Verkauf
eines Geschäftshauses.
In freiwilligem Auftrage des Uhrmachers **August Racke** werde ich am

Montag, 5. August cr., abends 7 Uhr,

in der Wirtschaft **Sluet** dessen zu Burgsteinfurt in bester Geschäftslage an der Wasserstraße belegenes, geräumiges Wohnhaus mit Ladenlokal, Hofraum und großem Hinterhaus, in welchem von jeher mit gutem Erfolge ein Uhrmachergeschäft betrieben ist, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Franz Jütte
beeid. Auktion., **Burgsteinfurt**, Wasserstraße 24.

Reparaturen
an **Pianinos** und anderen **Musikinstrumenten** werden gut und **billig** in eigener Werkstatt ausgeführt. §10e

Fritz Riesenbeck,
Pianinobau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt,
Klosterstraße 23/24 (Glaspassage.

Zum Umbrechen von Moor- und Heideböden
stehen schwere **Sack**'sche **Tiefkulturpflüge** auch leihweise zur Verfügung.
Gebr. Schultz
Münster in Westfalen

Korkboden,
Linoleum-Unterlage, elastisch fußwarm, schalldämpfend, fertig an **Stein**, Stückgeschäft, Oststraße 8, Fernruf 890. *a

„Mein Kind hatte eine

Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich **Zucker's „Saluderma"** und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **A. & F. Hausmann, Ferd. Meyhöfener, Th. Koch**, Drog. **Bischof, O. Krumbein**, Salzstraße 35.

Für die **Obst- und Gemüse-Zeitung**
Allgem. Obst- u. Gemüse-Zeitung
Heidelberg

Ein Versucht und Sie werden geheilt von Gicht, Rheumatismus oder Ischias

mit Rheumatwohl.
Viele Dankschreiben. à Flasche Mk. 6,00. — In den meisten Fällen genügt 1 Flasche.
Gen.-Depot des In- u. Auslandes
Spratte & Meier
Dortmund, Uhlandstraße 39.

Für Sommerfrischler!
Angenehmer Aufenthalt in waldreicher Gegend (Hochwald) mit Pension.
Cafehaus Teuteburg
Oesede, Kreis Iburg.

Herren-Fahrrad
mit Freilauf und Rücktrittbr., noch sehr gut erhalten, hat bill. abzugeben
C. Rütter, Kr.-Timpen 17—19.

„Die mir von meinem Arzt empfohlene **Herba-Seife** zur Beseitigung der lästigen

Schuppen
im Kopfhaar und Barte taten außerordentl. Wirkung u. beseitigten dieselben in wenigen Tagen."
Alfred Pflanzer, München.

Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife à Stck. 50 Pfg., 30% stärkeres Präp. Mk. 1.—, zu haben i. all. Apoth., Drog., Parf.

Wer erteilt 1 Gymnasiast **Nachhülfe gegen freie Wohng.**, wenn auch erst nach d. Ferien? Off. unter **D E 307** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer leiht 200 M. auf 2 Wechsel m. Einldsj. v. je 20 Mk. **Nutzen bis Novbr. od. Dezbr.** Dopp. Sicherh. Off. u. A 5104 **an A. Rolef**, Markt 37. a2a

Besseres Kolonialwaren-Geschäft
zu übernehmen gesucht. Angeb. unter **M M 217** a. d. Gesch.

Fräulein erteilt **gründliche Nachhülfe** in sämtlichen **Elementar-Fächern.** Offerten erbeten u. **E F 308** an d. Gesch. w2a

Auf ein Geschäftshaus in der Altstadt (beste Lage) eine Hypothek von **1500 Mark** zu 6 Prozent gegen doppelte Sicherheit gesucht. w3a
Offerten unter **F G 309** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltenes **Sofa** zu verkaufen. Melchersstr. 2, oben.

Zahle für **Gold pro Klgr. 1000—2000 Mk., Silber** dito **30 Mk., Platina** (alte Zahngebisse) **zum höchst. Tageskurse. Kaufe das kleinste Quantum.** *
C. Rütter sen., Münster, Krummertimpen 17/19.

Totenbriefe, Totenzettel
werden schnell und billig angefertigt.
Aschendorffsche Buchdr.
Aufträge wolle man abgeben Bispinghof 9 (Eing. d. Münst. Anzeig. u. Volksztg.) oder **Klosterstraße 31—32.**

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Leinen u. Wäsche
Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.
Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Eigene Anfertigung nach Maß.
Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche
unter Garantie tadelloser Verarbeitung.
Langjährige Spezialität:
Übernahme von
Braut-, Pensions- und Kinder-Ausstattungen.
Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Aus-



gleichungen
für Verwachsene.
Leibbinden
nach Teufel, u. eigene Fabrikate.
Rüngeler,
Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haarausfall
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich 2 malig. gründliches Waschen m. **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährsalz** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **A. & F. Hausmann**, Spiekerhof 6, Drogerie **Bischof**, Wolbeckerstraße 65 und **Th. Koch**, Michaelisplatz 2.

Kohlen
Koks u. Briketts
empfiehlt
zu Sommerpreisen
B. von Wittich
vom Rinkstraße 16,
Fernsprecher Nr. 1161. a4b

Im Nu
verschwinden alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie **Blütchen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln, Pickeln** 2c. d. Gebrauch v. **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. bei **Ferd. Meyhöfener, A. & F. Hausmann, Drogerie Bischof.** a*

Locken
natürlich, haltbar u. hübsch, erzielt Dr. Kuhns **Sadnlin Locken-Erzeuger.** Als Wasser I.—, 80, 60 Pfg, als Pomade 1.50, I.— v. **Franz Kuhn**, Kron.-Parf. Nürnberg Hier: **A. & F. Hausmann** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6; sowie in **Apoth., Drog. u. Parf.**

Farbige
Herrenhemden
Herren-
Westengürtel
in überraschender Auswahl.
Joh. Heinr. Jansen,
Alterfischmarkt 1, a*
Spiekerhof 15
(ge genüberd. Magdalenenstr.)



Sport- und Volksfreund-Fahrräder
sind erstklassig und **staunend** billig. Schon von 56 Mk an, mit 1jähriger Garantie. Katalog gratis und franko.
Herm. Stockmann,
Fahrrad- u. Pneumatik-Lager, Münster, Heisstr. 59. a*

Kinderbett mit Matratze und kleiner **Ofen mit Rohr** billig zu verkaufen.
Hammerstraße 54, II.

Nehme noch einige *
Pferde auf Weide.
Agidiistraße 31.

Bim — Bim
ist das beste u. billigste Scheuer- und Reinigungspulver. *



Liebreiz
verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aus- u. heu**, weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **allein echte Steckenpferd-Lilienm.-Seife** St. 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream** rote u. rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. d. **A. & F. Hausmann; L. Wittkampf**, Drog.; **Ferd. Meyhöfener; Herm. Monhof; Drogerie Bischof; A. Peter Müller; Wilh. Zurheiden jr.**; in **Epe:** A. Niewerth; in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld; in **Bulsen:** Bern. Stolbrink; in **Greven:** Fritz Gilbert.



Schiessers Abhärtungs-Wäsche
Leinen-Rami-Wäsche
aus
indischer Nesselfaser.
Die beste Wäsche an heißen Tagen
ist eine Tricot-Leibwäsche, welche **vor allen** berufen ist, denjenigen zu dienen, welche ausser hygienischen Vorzügen von ihrer Wäsche
Eleganz, Haltbarkeit und Wohlbehagen im Tragen
beanspruchen. §8c
Prospekte, illustr. Preislisten etc. gratis und franko durch die Niederlage:
Joh. Heinr. Jansen
Münster i. W.

Louis Espagne
Stein- und Buchdruckerei a*
Münster i. W.
— Ludgeristraße 94, —
liefert
Drucksachen
für Private, Behörden, Handel u. Industrie.

Für Friseure und Barbiere
empfehle als Spezialität **sämtliche Bedarfsartikel** zu **Originalpreisen**, ebenso Parfümerien.
W. Ruhtisch, Prinzipalmarkt.

Gerresheimer Glashüttenwerke
vorm. **Ferd. Heye.**
Jahresproduktion ca. 175 Millionen Flaschen.
Ausschliessliche Alleinvertretung und Hauptniederlage f. d. Bezirk Münster:
J. G. Niemann
Comptoir: **Klosterstr. 23.** — Lager: **Hafenweg 4.**
Großes Lager aller Sorten Flaschen, Korbflaschen, Strohhülsen, Verschlüsse, Bummischeiben, sowie sämtlicher Kellereiartikel.



Stock-Schirme
für die Reise unentbehrlich in einfacher und hocheleganter Ausführung a*
Riesenauswahl
Münstersche Schirmfabrik
Bernard Overberg,
Rothenburg 52.
Fernruf 1204.
Bitte, genau auf Firma zu achten.

Lohnverzinkung! Lohnverzinnung!
Eisenwaren: Gußwaren aller Art bis 3½ Mtr. lg. 1 Mtr. Durchm. i. Vollbade
Nur beste Feuerverzinkung!
Herm. Franken,
Gelsenkirchen und Neheim-Hüsten.
Verzinkerei, Verzinnerei, Schweiß- und Stanzwerk.
Fabrik für Eisen- und Blechwaren, Bau- und Fuhrgeräte. t*

Pianinos
in stets größter Auswahl.
F. Dahmen,
Warendorferstr. 15. t*

— 22—26 000 Mark —
für 1. Hypothek auf gute Besitzung in Münster von pünktlichem Zinszahler gesucht. Off. unter **L M 314** an die Gesch. *

Die höchsten Preise
für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt
Scheier, Mauritzstraße. *

Münstersches Liederbuch
hersg. von Joh. Schröder
144 S. 8°. Karton. 40 Pfg., in biegs. Einband 50 Pfg.
25 Exemplare kart. 9.— Mk., geb. 11.25 Mk.
Bezug durch alle Buchhandlungen.
Das vorliegende „Münstersche Liederbuch" ist **auf Anregung verschied. größ. Vereinigung, unserer Stadt zusammengestellt.** Einige der Lieder haben sich allerdings bereits so eingebürgert, daß jeder Münsterländer sie sozusagen auswendig kennt. Es dürften sich aber auch unter den weniger bekannt gewordenen manche Lieder finden, die, neben poetischer Schönheit oder Eigenart des Stoffes, besonders wegen der darin festgelegten münsterischen Ausdrücke verdienen, daß sie aufgezeichnet und öfters gesungen werden. **Die meisten der Lieder haben ein unverkennbares Lokalkolorit.** Im Anhange sind einige beliebte Volkslieder hinzugefügt. ::
Aschendorffsche Verlagshandlg.,
Münster (Westf.).

G. A. Hülswitt, Münster.
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.
Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

Hotel Dütting, Wellingholzhausen
Telephon Nr. 1.
am Fuß des Beutling (Teutoburger Wald) empfiehlt sich Ausflügl. u. Sommerfrischl.

Betten
liefert in jeder Qualität und Preislage in tadelloser Ware zu anerkannt billigen Preisen
Werner Hüsing
Münster i. Westf.
Fernsprecher 674 * Roggenmarkt 4
Bettwarenhandlung.
Für jedes bei mir gekaufte Bett übernehme volle Garantie.
Alte Federn lasse auf Wunsch reinigen.

Für sofort oder später suche für a4a
kleine schöne Besitzung
bei **Appelhülsen**, herrlich inmitten Waldungen gelegen, geeignete Persönlichkeit, kleine Familie, die sich evtl. mit Halten von Sommergästen befaßt. Großer Garten, genügend Land zu pachten, um Vieh zu halten. Telephon im Hause. Offerten unt. No. H B 1/408 an die Ann.-Exped. **J. Bauer** in **Recklinghausen.**



Für die Reise!
—Feldstecher—
Photographische Apparate
und sämtliche Bedarfsartikel r4a
reichhaltige Auswahl erster Fabrikate. ::
Carl Gillen Nachf.,
Optisches Spezial-Geschäft,
Prinzipalmarkt 20.

Spezial-Angebot
für die Reise!
Farb. Oberhemden
4.50, 5.— und 5.50 Mk.
Nachthemden und Schlaf-Anzüge
— zu reduzierten Preisen. —
Sport-Kragen, Sport- u. Westen-Gürtel, Touristenhemden,
in weiß, crême u. farbig zu billigen Preisen.
Reise-Mützen, Socken und Strümpfe, Krawatten und Handschuhe
zu reduzierten Preisen.
A. Merlin
Ludgeristr. 72 Ludgeristr. 72.

Dankesagung.
Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines so unerwartet aus dem Leben gerufenen unvergeßlichen Mannes, unseres guten, lieben Vaters, für die reichlichen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung sage ich allen Kollegen, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank.
Die trauernde Witwe:
Frau Eisenh.-Obersekretär H. Meyer
nebst Kindern.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Kropff
Klosterstr. 14. a2b

Rauchfleisch,
bestes Mastochsenfleisch, Stücke v. 4—12 Pfd., frischgeräuch. Pfd. 1.10.
Westfäl. Plockwurst, harte Winterware, vorzüglich Pfd. 115 Pfg.
Westfäl. Speck, hartgeräuch., 78 Pfg.
Schmalz, garantiert rein., 68 Pfg.
B. Hagedorn,
nur Agidiistraße 32, Ecke Schützenstr. a4c

Bekleidungsanstalt
Münz, Pferdegasse 15
kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestell. erbet., komme pünktl., auch nach ausw. Teleph. 1888. (v*

„Rex"
Wasserbad
„Weck"
Wasserbad
Volkswohl
Wasserbad
kompl. m. Thermometer u. 6 Klammern Mk. 7,50
Bade-Duplex
Dampfbad
Einkoch-Apparate und Gläser.
F. A. Ammeloux
vorm. Herm. Franken,
Salzstrasse 23. a3b

Rheinisch-Westfälischer Frauenverband.
Ortsgruppe Münster i. W.
Auskunftstelle für Frauenberufe
Unentgeltliche Ratschläge für Frauen und Mädchen aller Stände betr. Berufswahl und Ausbildungsmöglichkeiten.
Lehrstellennachweis.
Sprechstunden jed. Donnerstag von 3 bis 5 Uhr in der **Milchhalle Prinzipalmarkt 30**, gegenüber dem Verkehrsverein.
Schriftl. Anfragen jederzeit unter obiger Adresse; außerdem mündliche od. schriftliche Auskunft bei der Leiterin **Fräulein Anni Kühße**, Staufenstr. 32.

Baumberge-Verein.
17. Baumbergefest
Sonntag, d. 4. Aug. 1912, im Gasthaus zu den Baumbergen (A. Gerdes).

Festfolge:
Vorm. 12¼ Uhr: Ordentliche Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins.
2. Rechnungslegung durch den Geldwart.
3. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder und Wahl zweier Rechnungsprüfer.
4. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.

Mittags 1 Uhr: **Mittagessen.**
Nachmittags 4 Uhr: Spaziergang zum Longinusturm.
Nachmittags 4½ Uhr: **Gartenkonzert.**
Nachmittags 6 Uhr: **Kommers.**
Abends 7 Uhr: **Eröffnung des Festballes.**
Abends 9 Uhr: Großes Feuerwerk.
Eintrittsgeld: a) für Mitglieder (nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte) und deren Angehörige die Person 0.50 M., b) für Nichtmitglieder 1 Mk. (Damen 50 Pfg.). w2b
Für Aufbewahrung von **Fahrrädern** und Garderobestücken ist in genügender Weise gesorgt.
Der Vorstand.

Statt Karten.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen
Friedrich Karl
nach kurzer Krankheit im Alter von 3 Jahren wieder zu sich zu nehmen.
Dr. Maxen
und Frau
Agnes geb. Bode.
Telgte b. Münster i. W., den 31. Juli 1912.
Beerdigung am Sonnabend, den 3. Aug., morgens 8 Uhr von der Pfarrkirche aus.

Die Beleidigung die ich gegen den Monteur Herrn **Josef Grewe**, Gallitzinstr. 26, ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern als **unwahr** zurück.
Christine Albers,
Hammerstraße 30.